Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna
im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich,** ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger",** welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 28. Jahrgang.

№ 22. **Bromberg, Mittwoch, den 27. Januar.** **1904.**

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat Februar bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstrasse Nr. 20 bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorausbezahlung.
Probenummern unentgeltlich.

Kaisers Geburtstag.

Kaiser Wilhelm vollendet am morgigen Mittwoch sein 45. Lebensjahr. Ist es von jeher gute preußische Tradition, den Geburtstag des Herrschers als einen patriotischen Festtag zu feiern, so liegt diesmal ein besonderer Anlaß vor, den Tag um so freudiger zu begehen. Wegen der Erkrankung des Kaisers erfüllte vor wenigen Wochen noch bange Sorge die Herzen des Volkes; jetzt, da der Kaiser sich wiederum im Vollbesitz seiner Gesundheit befindet, wird der Geburtstag des Herrschers willkommenen Anlaß bieten, der großen Freude darüber herzlichen Ausdruck zu geben.

Als ein scharf umrissener Charakter und als ein Herrscher an Geist, Tatkraft und Erfolg den besten Fürsten seines erlauchten Stammes ebenbürtig, tritt uns Kaiser Wilhelm entgegen. Die Gründung des Reichs und die Herstellung der deutschen Einheit auf blutiger Wahlstatt waren Großtaten der Geschichte, die unauslöschlich im Gedächtnis des Volkes fortleben werden. Kaiser Wilhelm hatte nicht den Ehrgeiz, es an kriegerischem Ruhm seinen Ahnen gleichzutun; auch sein Großvater hatte ja nur das Schwert gezogen, um die Ehre des Landes hochzuhalten, die Lebensinteressen des Volkes zu wahren und das Sehnen der deutschen Stämme nach Einheit und Einigkeit zu stillen. Aber Kaiser Wilhelm II. stellte sich die nicht minder große Aufgabe, das ihm überkommene glanzvolle Erbe treu zu hüten, das Reich in seinem Innern zu festigen und die Weltmachtsstellung des Reiches unverbrüchlich aufrecht zu erhalten und zu stärken. Daß ihm dies durch eine weise und tatkräftige Politik voll gelungen ist, zeigt die Tatsache, daß Deutschland heute wie vor 30 Jahren einer Welt von Widersachern und Neidern zum Trotz im Rate der Völker und Staaten mit in erster Reihe steht. Bei unzähligen Gelegenheiten hat Kaiser Wilhelm bewiesen, daß er seinem Volke und der Welt das kostbarste Gut, den Frieden, erhalten will, daß er als höchsten Ruhmestitel erstrebt, ein Fürst des Friedens genannt zu werden. Und die Uneigennützigkeit, mit der er sich stets als Sachwalter des Friedens betätigte, hat ihm schließlich auch bei denjenigen Vertrauen erworben, die bei seinem Regierungsantritt wohl befürchtet hatten, der jugendliche temperamentvolle Kaiser werde die erste beste Gelegenheit benützen, kriegerische Lorbeeren zu ernten. Wenn es dem Ansehen des Kaisers wiederholt selbst unter schwierigen Verhältnissen gelungen ist, kriegerische Komplikationen, die die Welt bedrohten, abzuwenden, so trug dazu nicht wenig bei, daß man in der Welt weiß, der Kaiser sei zwar der aufrichtigste und wärmste Förderer des Friedens, ihm stehe aber auch das scharfe, gute deutsche Schwert zur Verfügung, seinem Wunsche und Willen Nachdruck zu verleihen.

Unter der Regierung des jetzigen Kaisers hat die Politik vielfach andere Formen angenommen, als sie bis dahin üblich waren. Aus der bisherigen kontinentalen Politik der Mächte hat im Laufe der letzten 1½ Jahrzehnte die Weltpolitik, die auf Gebiete jenseits der Meere hinübergreift, um dort für die Völker der alten Welt neue Lebensquellen zu finden, entwickelt. Es bleibt das ureigenste Verdienst unseres Kaisers, diese Entwickelung der Dinge in ihrem Beginn mit scharfem Blick erkannt und Deutschland für diese neuen Zwecke und Ziele durch die Schaffung einer starken Flotte rechtzeitig gerüstet zu haben. Wenn Deutschland bei der im Zuge befindlichen Aufteilung des Restes der Welt nicht wieder als Stiefkind behandelt wird, und sich von dem Platz an der Sonne nicht verdrängen zu lassen braucht, so dankt es dies seinem dritten Kaiser.

Und wie Kaiser Wilhelm nach außen hin als getreuer Ekkehardt über den Interessen, der Ehre und dem Ansehen des Reiches wacht, so setzt er im Innern seine ganze Kraft ein, das Reich auszubauen, seine Institutionen lebensfähiger und kräftiger zu gestalten, auf daß sie die Jahrhunderte überdauern. Es ist eine unleugbare Tatsache, daß unter der Regierung des jetzigen Kaisers die partikularistischen Tendenzen innerhalb des Reichs eine starke Verminderung erfahren haben zum Besten einer festeren Reichseinheit. Die Fürsten wissen, daß ihre Sonderrechte von dem Reichsoberhaupt vollste Achtung erfahren, und das Volk weiß, daß es unter dem Schutze des Reichspaniers seine geistigen und wirtschaftlichen Kräfte am besten entfalten, daß das Reich allein mit dem Kaiser an der Spitze ihm Frieden und Wohlfahrt verbürgen kann. Und wie der Kaiser in dieser Richtung erfolgreich bemüht ist, so ist er auch nach Kräften bestrebt, die sozialen Gegensätze auszugleichen. Eine in dieser Hinsicht grundlegende Gesetzgebung, die darauf abzielt, den Schwächeren im Kampfe ums Dasein zu unterstützen, gibt der Regierung des jetzigen Kaisers das charakteristische Gepräge. In sozialer Fürsorge marschiert das Deutschland Kaiser Wilhelms II. an der Spitze der Nationen.

Im Grundzug seines Charakters ernst veranlagt, strebt der Kaiser nicht nach der Popularität des Tages; gleichwohl ist er durch vielfache Kundgebungen seines Gerechtigkeitssinnes, seines herzlichen Mitgefühls für anderer Freuden und Leiden vielleicht die bekannteste Persönlichkeit der Welt. Und wie er im Auslande bekannt und hochgeachtet ist, so ist er in seinem eigenen Reiche von jedermann geliebt — nicht bloß als Sproß eines Herrschergeschlechts, dem Preußen und Deutschland seine Größe und Machtstellung in der Welt verdankt, sondern auch als der Herrscher, der selbst sein alles gibt, um seinem Volke die Lebenswege zu ebnen und es emporzuführen zu den Höhen des Glückes.

Was heute Millionen von Deutschen in ihren Herzen empfinden, möge es darum seinen Ausdruck finden in dem von Fels zum Meere hallenden Jubelruf: Heil dem Kaiser und König!

Der Feldzug gegen die Hereros.

Wolffs Bureau veröffentlicht folgende ihrem Hauptinhalt nach bereits in einem Teil der gestrigen Auflage von uns veröffentlichte Depesche des Kommandanten S. M. S. „Habicht" aus Swakopmund: Bahn noch immer unterbrochen, hinter Karibib wieder durch Regen zerstört. Zug gestern nur bis Kilometer 209. Folgendes Telegramm vom 17. aus Windhuk: Schutztruppe (verstümmelt) meldet durch Kaffernboten zu Fuß am 17. nach Otjimbingwe-Kubas folgendes: Windhuk dauernd bedroht und ist stark befestigt. Durch Landsturm und Einstellung sämtlicher Pflichtigen und Buren Garnison auf 230 Mann gebracht, zum Teil beritten. Zweite Kompagnie ist auf dem Marsche nach hier vom Süden. Gebirgsgeschütz von Rehobot zurückgefordert, hier außerdem 2 Maschinengewehre. Von Okahandja hier in Windhuk keinerlei Nachricht seit 12. Mit großem Verlust sind Entsatzversuche gescheitert. Patrouillen dorthin sämtlich zurückgeschlagen. Am 15. erfolgreiches Erkundigungsgefecht bei Farm Hoffnung. Bestätigter Verlust: Gefallen Reservoffizier Boysen, Unteroffizier Pasch, Rekrut Weiß, Landwehrmann Zuelot, (Worte verstümmelt) Rudolf, Reservist Troeltzsch, Germinsky, Lokomotivführer Takert. Ermordet Ansiedler Engbarth, Koczarski, Tausendfreund mit 2 Kindern, Pilet und 2 Frauen, (Wort verstümmelt) Stueber, viele verwundet. Soeben ist gemeldet, 5 Haufen Hereros sind auf dem Marsche nach Windhuk. gez. Techow.

Die Farm Hoffnung, von der in dieser Meldung die Rede ist, liegt etwa 10 Kilometer nordöstlich von Windhuk, mitten im besiedelten Gebiet. Oberleutnant Hans Techow (Sohn des Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht) ist der Vertreter des Gouverneurs.

Zur Erläuterung des Schauplatzes der Ereignisse fügen wir noch hinzu: Von Swakopmund, dem mit zwei großen Molen versehenen Hafen unseres südwestafrikanischen Schutzgebiets, führt eine 382 Kilometer lange schmalspurige Bahn über Kubas (etwa 150 Kilometer), Karibib, Okahandja nach Windhuk. Die Bahn führt zunächst etwa 100 Kilometer in westlicher Richtung, geht dann in nordöstlicher Richtung bis Karibib, wendet sich von dort direkt westlich nach Okahandja und geht dann in fast direkt südlicher, nur wenig nach Osten abweichender Richtung nach Windhuk. Die Bahn führt durch sehr zerklüftetes Gelände und hat deshalb zahlreiche Brücken und Viadukte. Ein kunstvoller Brückenbau über den Swakopfluß bei Okahandja ist ebenso wie verschiedene andere von Karibib bis Windhuk von den Herero zerstört. Von Karibib, dem Sitz der Hauptbahnwerkstatt, besteht heliographische Verbindung nach Norden über Omaruru nach Outjo; eine weitere heliographische Verbindung besteht von Windhuk über Rehoboth und Gibeon (Großnamaland) nach Warmbad, das nicht weit ab liegt von dem Unterlauf des Oranjeflusses. Die Linie Windhuk-Otjimbingwe-Kubas, auf der, wie es in der obigen Depesche heißt, Kaffernboten die letzte Nachricht von Windhuk nach Kubas gebracht haben, ist die kürzeste Verbindungslinie zwischen diesen beiden Orten; sie schneidet den Nordbogen der Bahnstrecke ab. Von Swakopmund bis Karibib befindet sich die Bahn noch unter militärischem Schutz, über Karibib hinaus ist die Wiederherstellung der Bahn neuerdings begonnen worden, doch ist sie, wie gemeldet wird, neuerdings durch Regengüsse wieder zerstört worden.

Oberleutnant von Techow hat von Windhuk aus versucht, Gouverneur Oberst Leutwein, der sich zur Zeit in Warmbad im Gebiet der Bondelzwarts befindet, von den Ereignissen Nachricht zu geben, doch ist es zweifelhaft, ob die Meldung den Gouverneur erreicht hat.

Über eine Auflehnung der Eingeborenen in Maltahöhe im Bezirk Gibeon macht die „Nordd. Allg. Ztg." auf grund von Mitteilungen aus vorzüglicher Quelle folgende Angaben: Der Distriktschef von Maltahöhe war mit der Expedition gegen die Bondelzwarts ins Feld gerückt und hatte einen Gefreiten der Schutztruppe als Vertreter hinterlassen. Die eingeborenen Polizisten, Arbeiter und Gefangenen benutzten nunmehr die Abwesenheit des Distriktschefs zur Meuterei. Das Ergebnis der Untersuchung der Auflehnung liegt noch nicht vor. Jedoch kann schon jetzt mit Bestimmtheit angenommen werden, daß ein direkter Zusammenhang der Meuterei mit den Bondelzwart-Unruhen nicht besteht. Die Ruhe konnte ohne Mühe wieder hergestellt werden. Es gelang, den größten Teil der Aufwiegler zu fangen und den Meutern 7 Gewehre abzunehmen. Über Verluste an Menschenleben auf seiten der Weißen ist nicht berichtet worden. Man kann sich daher der Hoffnung hingeben, daß die Nachricht von der Ermordung des Ehepaars Jäger, welche im Anschluß an die Mitteilung von der Meuterei verschiedentlich gemeldet wurde, unzutreffend ist.

Die nötigen Pferde für Südwestafrika sollen, wie in der „Köln. Ztg." bestätigt wird, in Argentinien angekauft werden. Das Blatt führt als Grund an, daß die Kosten der Anschaffung und des Transports sich niedriger stellen als bei einem Ankauf der Pferde in Deutschland. Auch die Brauchbarkeit der Tiere sei größer.

Der Dampfer „Darmstadt" mit dem Marine-Expeditionskorps für Südwestafrika an Bord hat am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten Ouessant passiert.

Die auf amtliches Ansuchen vom Zentralkomitee vom Roten Kreuz für die Expedition nach Südwestafrika zu stellenden sechs transportablen Krankenbaracken mit gesamtem Inventar sind gestern von dem Depot des Roten Kreuzes abgesandt worden, um auf dem am 30. d. M. abgehenden Dampfer verfrachtet zu werden. Der Wert dieser Materialsendung beläuft sich auf etwa 130 000 Mark.

Weitere wertvolle Hülfsmittel für die Verwundetenbehandlung werden mit einem der nächsten Dampfer folgen.

Um eine Zersplitterung der Hülfstätigkeit für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika zu vermeiden, bittet Graf zu Solms-Baruth als Kommissar der Freiwilligen Krankenpflege „alle in Aussicht genommenen Gaben ausschließlich den Vereinen vom Roten Kreuz und den Ritterorden zuzuführen."

Politische Tagesschau.

** **Bromberg,** 26. Januar.

Der Anhaltische Staatsanzeiger veröffentlicht ein aus Ballenstedt vom 24. d. Mts. datiertes Patent des Herzogs Friedrich, nach welchem derselbe die Regierung des Herzogtums Anhalt angetreten hat. — Die allgemeine Landestrauer ist auf vier Tage, ausschließlich des Sterbetages, festgesetzt worden.

Der Reichskanzler empfing am Sonntag nachmittag den Fürstbischof von Breslau, Kopp, und den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe.

In Form von Resolutionen haben jetzt auch, wie angekündigt, die Nationalliberalen zum Etat des Reichsamts des Innern fünf ihrer Initiativanträge umgewandelt. Diese Resolutionen und Initiativanträge fordern die Einrichtung eines Reichsarbeitsamts, Erhebungen über die obligatorische Versicherung der Privatbeamten, Schutzvorschriften für die Arbeitszeit, Kündigungsfrist, Sonntagsruhe der Bureauangestellten nach dem Muster der Handelsangestellten, Erhebungen über eine obligatorische Altersversicherung der Arbeiter und Maßnahmen gegen Ausverkäufe.

Das Befinden des Landtags- und Reichstagsabgeordneten **v. Vollmar,** der sich bekanntlich zu seiner Erholung im Süden befindet, gibt nach der „Berl. Ztg." zu der Befürchtung Anlaß, daß der Führer der bayrischen Sozialdemokratie nicht mehr auf den Schauplatz seiner Tätigkeit zurückkehren wird. Die Lähmungen machen trotz aller ärztlichen Kunst besorgniserregende Fortschritte.

Die vereinigten Parteien des Zentrums und der Konservativen in **Danzig** haben den angekündigten Protest gegen die Wahl der liberalen Abgeordneten Keruth (freis. Vp.), Münsterberg (freis. Vg.) und Schahnasjan (freis. Vg.) nunmehr an das Abgeordnetenhaus abgesandt. Derselbe stützt sich hauptsächlich darauf, daß eine Anzahl von Wahlmännerwahlen zu Unrecht für giltig erklärt worden sein soll.

Der Reichstag wird den Geburtstag des Kaisers am 27. d. Mts. nachmittags 4 Uhr durch ein Festessen im Hauptrestaurant des Reichstages begehen. Der Präsident Graf Ballestrem wird die Festrede halten. — Das Abgeordnetenhaus wird am 27. d. Mts. nachmittags 5 Uhr den Geburtstag des Kaisers durch ein Festessen in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses begehen. Präsident v. Kröcher wird die Festrede halten.

Zur englischen Tibeterpedition. „Daily Mail" meldet aus Chumbi vom 23. d. Mts.: Der tibetanische General, der mit einer Anzahl Lamas aus Lhassa der britischen Tibeterpedition entgegengegangen ist, hatte heute eine Zusammenkunft mit dem Obersten Younghusband. Obgleich dieselbe freundschaftlich verlief, führte sie doch nicht zu befriedigenden Ergebnissen. Die Tibetaner stellten unmögliche Bedingungen und drohten im Falle eines weiteren Vorrückens der britischen Expedition mit Widerstand.

Nach einem Telegramm der „Times" aus **Tanger** sind in Casablanca 1200 jüdische Flüchtlinge eingetroffen, die durch Plünderungen seitens der Stämme des umliegenden Gebietes alles verloren haben.

Der Zerfall des Kabinetts Balfour. Die Chamberlainsche Zollkampagne und ihre Begünstigung durch den Premier Balfour hat einen weiteren Zerfall des Kabinetts Balfour zur Folge; uns wird gemeldet:

London, 26. Januar. (Drahtmeldung.) „Daily News" schreibt: Das Ergebnis der langen Beratungen, welche das Kabinett am Freitag und gestern abgehalten hat, sei, daß der Rücktritt des Ministers des Auswärtigen Marquis of Lansdowne, des Lordpräsidenten des Geheimen Rats Marquis of Londonderry und des Handelsministers Gerald Balfour bevorstehe, die diejenigen seien, die einen Protest dagegen beabsichtigen, daß der Premierminister seine eigene Finanzpolitik durch die Chamberlainsche verdrängen lasse und die Anhänger Chamberlains bei ihren Kandidaturen unterstütze. Wie das Blatt weiter erfährt, habe der König während des letzten Besuchs in Chatsworth dem Premierminister Balfour nachdrücklich seine Ansicht über Chamberlains Vorgehen ausgedrückt, sowie auf dessen Tragweite für die Prärogativa der Krone hingewiesen.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Zu der bevorstehenden Feier des Geburtstages des Kaisers werden hier zahlreiche Fürstlichkeiten versammelt sein. Bereits anwesend sind, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, der Herzog und die Herzogin zu Schleswig-Holstein, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein. Heute abend treffen nach einander ein Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Herzog und Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg mit den Prin-

zessinnen Victoria Adelheid und Alexandra Victoria, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Großherzog und die Großherzogin von Baden; morgen treffen im Laufe des Tages ein Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Fürst von Hohenzollern, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der König von Sachsen, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Herzog von Koburg und Gotha, der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen, der König der Belgier und der Fürst zu Waldeck und Pyrmont.

Berlin, 25. Januar. Heute nachmittag um 2 Uhr fand die Trauerfeier für den Minister v. Maybach im Trauerhause statt. Den Kaiser vertrat Flügeladjutant Graf Schmettow, die Kaiserin die Kammerherren v. Veltheim und von Behr. Ferner erschienen die Minister Thielen und Budde, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Boetticher und der Präsident des Reichseisenbahnamts, Schulz. Sämtliche Eisenbahndirektionen Deutschlands hatten Vertreter entsandt. Ferner waren anwesend eine große Anzahl Generäle, auch das Reichsmarineamt war vertreten. Nach der Feier bewegte sich der Trauerzug nach dem Friedhofe.

Leipzig, 25. Januar. Der allgemeine Kongreß sämtlicher Krankenkassen ist heute hier eröffnet worden. Zu demselben sind etwa 800 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands anwesend, darunter zahlreiche Ärzte. Nachdem Putzer Siemanowski-Berlin, Reichstagsabgeordneter Fräßdorf-Dresden und Baumeister Rost-Leipzig zu Vorsitzenden gewählt worden waren, sprach Kohn-Berlin über die Stellung der deutschen Krankenkassen zu den Forderungen der Ärzteschaft. In der von Kohn beantragten Erklärung, die einstimmig zur Annahme gelangt, weisen die anwesenden Vertreter der Krankenkassen die Anschauung zurück, daß die durch das Krankenversicherungsgesetz geschaffenen sozialen Institutionen den ärztlichen Notstand verschulden, und erheben gegen die Versuche bestimmter Ärztegruppen Einspruch, die Abwehrbestrebungen der Krankenkassen gegen unberechtigte ärztliche Forderungen als ausgesprochen sozialdemokratische Maßnahmen in Mißkredit zu bringen. Die Vertreter der Krankenkassen erblicken vielmehr, so heißt es in der Erklärung weiter, in dem übereifrigen Bestreben bestimmter Interessenkreise, den sozialen Gegensatz zwischen Unternehmern und Arbeitern mit demjenigen zwischen Ärzten und Krankenkassen gleichzustellen, eine wohlüberlegte Irreführung der Versicherten zu gunsten unberechtigter ärztlicher Standesforderungenn und sehen sich ferner gedrängt, gegen die Haltlosigkeit der in der Ärztepresse auftauchenden Vorstellung, die Krankenkassen seien reine Geldinstitute, aufzutreten und erklären die Einführung der freien Ärztewahl als innere Angelegenheit jeder einzelnen Kasse, die je nach den örtlichen Verhältnissen zu regeln ist. Sie halten sich deswegen für verpflichtet, sich gegen die Einführung der freien Ärztewahl durch die Gesetzgebung oder durch Selbsthülfe der Ärzte zu erklären. Sie weisen die Bezahlung nach Einzelleistungen, auch bei ermäßigten Sätzen, als eine den Ruin der Kassen herbeiführende Forderung zurück. Die Vertreter der Krankenkassen halten den Weg der direkten Zuwendung von Staatsmitteln an die Ärzte im Interesse der steuerzahlenden Versicherten und der Selbstverwaltung der Kassen für ungangbar und bezeichnen die ärztlichen Forderungen, Personen mit einem Einkommen von mehr als 2000 Mark außerhalb der sozialen Versicherung zu stellen, für sozialrückständig und die Fortentwickelung der Kassen lähmend. Sie erachten die Änderung der sich auf den ärztlichen Beruf erstreckenden Bestimmungen der Gewerbeordnung für geboten. Der Kongreß empfiehlt für alle Orte die Zentralisation aller Kassenarten bezw. den Zusammenschluß zu Verbänden. Die Vertreter der Krankenkassen erklären schließlich, daß sie sich von jeder prinzipiellen Feindschaft gegen die Ärzte frei wissen und nur bestrebt sind, die sozialen Aufgaben der Krankenkassen mit den Berufsinteressen der Ärzte in Einklang zu bringen. Schließlich gelangt noch ein Antrag zur Annahme, der sich für die Notwendigkeit der neutralen Haltung der Behörden im Kampfe der Ärzte mit den Krankenkassen ausspricht. Dann wird der Kongreß geschlossen.

München, 25. Januar. Am Schlusse der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam es bei Gelegenheit der Beratung des Justizetats zu einem Zwischenfalle. Der sozialdemokratische Abgeordnete Segitz begann den jüngst konfiszierten Artikel des „Simplizissimus" zu verlesen. Über die Zulässigkeit dieser Verlesung entstand eine längere Geschäftsordnungsdebatte, während welcher die liberalen und die sozialistischen Redner für die Zulässigkeit der Verlesung eintraten, da die Geschäftsordnung kein hierauf bezügliches Verbot enthalte, während die Mitglieder des Zentrums und der Präsident Dr. Orterer die Verlesung für unzulässig hielten. Schließlich wurde über die Frage der Verlesung namentlich abgestimmt, wobei sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausstellte.

Ausland.

Österreich.

Wien, 25. Januar. Der Kapitän der Leibgarde, General der Kavallerie Freiherr v. Bechtolsheim, ist heute früh gestorben.

Budapest, 25. Januar. Nach Meldungen der Blätter beabsichtigt die Regierung eine Änderung der Geschäftsordnung im Parlament zu beantragen, um künftighin eine Obstruktion bei dringlichen Gesetzesvorschlägen unmöglich zu machen.

Frankreich.

Paris, 25. Januar. Präsident Loubet empfing heute nachmittag im Elysée die fremden Generalkommissare der Ausstellung in St. Louis, die zu einer Beratung hier zusammengetreten sind. Der russische Kommissar Alexandrowski und der deutsche Kommissar Geheimrat Lewald gaben der Versammlung Auskunft über die Beteiligung ihrer Länder an der Ausstellung.

Paris, 25. Januar. In der Angelegenheit Loisy hat der Kardinalstaatssekretär Merry del Val den Kardinalbischof von Paris, Richard, verständigt, daß die Kurie die Unterwerfung Loisys nicht annehmen könne, da dieser sich ausdrücklich sein Gewissensrecht und seine Meinung als Geschichtsschreiber vorbehalten hat.

Großbritannien.

London, 24. Januar. Oberst Lynch, der als Führer der irischen Brigade im südafrikanischen Kriege auf der Burenseite gekämpft hat und deshalb vor genau einem Jahre zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden ist, ist gestern in Freiheit gesetzt worden. Es heißt, daß der König, bewogen durch die ihm bei seinem Besuch in Irland entgegengebrachten Beweise der Loyalität, diese Maßnahme veranlaßt habe. (Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

London, 25. Januar. Es verlautet, daß nach einem der Regierung zugegangenen Telegramm eine vom East Africa Syndicate ausgesandte Schürfexpedition beim Rudolf-See (Britisch-Ostafrika) durch Leute vom Stamm der Turkhana überfallen worden ist. Mehrere Weiße seien dabei verwundet worden.

Amerika.

Buenos Aires, 25. Januar. (Meldung der Agence Havas.) Nach Meldungen aus Montevideo ist der Aufstand auf ein Departement beschränkt. Saraiva wurde am 23. d. Mts. abends bei Paso de la Cruz geschlagen. Die Aufständischen in mehrere Gruppen zersplittert, überschreiten die Grenze von Brasilien, wo sie bewaffnet werden. Die Regierungstruppen verfolgen die Flüchtigen eifrig.

Die Krisis in Ostasien.

Petersburg, 25. Januar. Der Russischen Telegraphenagentur wird aus Port Arthur berichtet: Der Zeitung Schuntan-Wen-Bar zufolge hat sich der chinesische General Ma an der Spitze von 20 Regimentern nach Schanhaikwan begeben, um strategische Punkte an der Grenze der Provinz Tschili zu besetzen.

London, 25. Januar. Daily Mail wird aus Tschifu von gestern telegraphiert: Bei einem Zusammenstoß an der mandschurischen Eisenbahn zwischen russischen Truppen und chinesischen Räubern wurden drei Russen getötet und ein Offizier verwundet. Zehn Chinesen wurden gefangen genommen und sollen hingerichtet werden. Demselben Blatte wird aus Tokio von gestern gemeldet, nach Nachrichten aus Söul habe Yi Yonk Ik, der mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut war, sein Amt niedergelegt; die japanische Partei gewinne überall an Boden.

Tokio, 25. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der japanische Dolmetscher des hiesigen russischen Militärattachees, namens Takaschima, ist am Sonnabend unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden; er soll in Yokohama abgeurteilt werden. Noch eine Anzahl anderer Personen stehen unter dem gleichen Verdacht.

Über die Brandkatastrophe in Aalesund

liegen heute folgende Meldungen vor:

Aalesund, 25. Januar. Die Verteilung von Lebensmitteln am Kai ging unter gewaltigem Andrang vor sich. Es fehlt allen Gesellschaftsklassen an Lebensmitteln. Heute wird man bereits warme Kleidung austeilen können. Die Hilfsangebote werden mit dankbarer Begeisterung angenommen, und viele sind zu Tränen gerührt über die Hilfe des deutschen Kaisers. Während der Auswanderung aus der Stadt kamen mehrere Personen zu Schaden. Einige Kranke wurden von Schlaganfällen betroffen und starben. Ein dicker, übelriechender Rauch hüllt die Brandstätte ein. Die Wertpapiere und das Bargeld der Kreditbank sind in dem Brande verloren gegangen. Viele Einwohner hatten nichts versichert. Außer den bereits gemeldeten Gebäuden ist auch das neue städtische Museum niedergebrannt. Gaben laufen aus allen Gegenden ein. In allen norwegischen Städten haben sich Hilfskomitees gebildet.

Kopenhagen, 25. Januar. Das Marineministerium hat ein Kriegsschiff mit Proviant, Kleidungsstücken und Decken nach Aalesund abgesandt; das Kriegsministerium sendet heute abend 520 Zelte und Proviant ab. — Unter Vorsitz der Kronprinzessin Louisa hat sich hier ein Hilfskomitee für Aalesund gebildet.

Über den Verlauf der auf deutscher Seite in Angriff genommenen Hilfsaktion wird berichtet:

Lübeck, 25. Januar. Zugunsten der von dem Brandunglück in Aalesund Heimgesuchten hat sich ein Hilfsausschuß aus Mitgliedern des Senats, der Bürgerschaft und der Handelskammer gebildet.

Bremen, 25. Januar. Der gestrige Appell an die Mildtätigkeit der Bürger Bremens zugunsten der von der Brandkatastrophe heimgesuchten Einwohnerschaft von Aalesund hat die wärmste Aufnahme gefunden. Aus allen Kreisen der Stadt ist eine große Menge von Kleidungsstücken und anderen Hilfsmitteln bei dem Gepäckbureau des Norddeutschen Lloyd eingegangen. Da die Sendungen indessen zum teil zu spät eingetroffen sind, um mit dem Dampfer „Weimar" noch befördert werden zu können, so werden diese Liebesgaben mit dem im hiesigen Hafen liegenden Dampfer „Astarte", den die Neptun-Gesellschaft bereitwilligst zur Verfügung gestellt hat, und der noch bis heute abend Sendungen aufnimmt, nach Aalesund nachgesandt werden.

Hamburg, 25. Januar. Der nach Aalesund bestimmte Dampfer „Phönicia" war, wie die „Hb. Nachrichten" melden, heute nacht wegen Nebels auf der Unterelbe liegen geblieben und traf erst heute vormittag 11 Uhr in Cuxhaven ein. Der Kaiser überwies dem Hamburgischen Hilfskomitee für Aalesund für die Anschaffung von Kleidungsstücken und Lebensmitteln die Summe von 10 000 Mark und richtete an den Generaldirektor Ballin ein Telegramm, worin er denselben beauftragte, den Mitgliedern des Roten Kreuzes und den Beamten und Arbeitern der Hamburg-Amerika-Linie soweit dieselben an der Hilfsexpedition des Dampfers „Phönicia" teilgenommen haben, seinen wärmsten Dank auszusprechen.

Auf die Meldung von der Abfahrt der Weimar nach Aalesund und der lebhaften Unterstützung, welche die Hilfsexpedition durch die Zuwendungen der Bremischen Bevölkerung gefunden, ist dem Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen:

„Herzlichsten Dank! Die schnelle Hilfe wird gewiß sehr zur Linderung der großen plötzlichen Not beitragen. Werde Kapitän von Grumme benachrichtigen. Für Bremens warmen, tätigen Anteil an der Organisation der Hilfe sagen Sie Meinen besten Dank. Wilhelm."

Der Norddeutsche Lloyd erhielt vom deutschen Konsulat in Bergen folgendes Telegramm: „Habe die Mitteilung von Lloyds großartiger Hilfeleistung durch Weimar mit tiefgefühltem Dank an die Behörden in Aalesund weitergegeben."

Daß die deutsche Hilfsaktion in der norwegischen Presse ein warmes Echo findet, wobei insbesondere mit herzlicher Dankbarkeit der schnellen Initiative des deutschen Kaisers gedacht wird, ist selbstverständlich. So schreibt u. a. die Zeitung „Verdens Gang" in Christiania:

„Die kühne sympathische Persönlichkeit Kaiser Wilhelms ist schon längst in unserem Lande volkstümlich; der Kaiser hat wiederholt gezeigt, daß er die Naturbevölkerung desselben liebt. Bei uns sucht er von Jahr zu Jahr Erholung von den Lasten seiner hohen Verantwortlichkeit. Nichts ist natürlicher, als daß dies ihm die guten Gefühle unseres Volkes zuwendet. Das warmherzige, rasche, entschlossene Auftreten des Kaisers aber im Augenblicke, wo ein Unglück Norwegen getroffen, hat, soweit die Kunde davon gelangt ist, das norwegische Volk tief gerührt und hat die Herzen in Dankbarkeit höher schlagen lassen. Die Spende, die er unter freigebigem Anschluß von seiten seines Volkes der notleidenden Bevölkerung Aalesunds gewährt hat, ist an und für sich groß und mächtig durch das Beispiel, das sie gibt. Der Name Kaiser Wilhelms ist in aller Mund und in Norwegen wird seine edle Hilfe in diesen traurigen Tagen zur Linderung menschlicher Leiden nie vergessen werden."

Wir schließen hieran noch die heute eingegangenen

Drahtmeldungen.

Hamburg, 26. Januar. Der Senat und mehrere Großkaufleute überwiesen für Aalesund 30 000 Mark.

Kiel, 26. Januar. Die Meldung, der Kreuzer „Niola" sei bereits nach Aalesund abgegangen, ist verfrüht. Der Kreuzer wird zur Ausreise fertig gemacht, liegt aber noch im Hafen.

Christiania, 26. Januar. König Oskar hat dem deutschen Kaiser telegraphisch seinen wärmsten Dank ausgesprochen, für die Hilfeleistung zugunsten der Bewohner von Aalesund. Auch der Staatsminister Hagerup hat dem Kaiser durch den deutschen Generalkonsul seinen Dank zum Ausdruck gebracht.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 25. Januar. Die Künstler, die während der Krankheit des Kaisers bei den Konzerten im Neuen Palais tätig waren, sind am Sonntag in Anwesenheit des Generalintendanten von Hülsen vom Kaiser in Audienz empfangen und mit Auszeichnungen bedacht worden. Den Hofcellisten Heinrich Grünfeldt begrüßte der Kaiser mit einer äußerst huldvollen Ansprache, in der der Monarch ihm dankte, daß er ihm während seiner Krankheit durch seine Kunst so viel Freude bereitet habe. Er verleihe ihm daher den Professorentitel. Der Kaiser fügte nach dem „Kl. Journal" hinzu, er freue sich, als erster ihm gratulieren zu können, und er sei überzeugt, daß sich die Berliner mit ihm freuen würden. Sodann empfing der Kaiser die königlichen Kammermusiker Pönitz, Exner, Prill, Lüdemann und Fritsch in gemeinsamer Audienz. Auch diesen dankte er „für die schöne Musik, durch die sie ihn während seiner Krankheit erfreut hatten", und verteilte unter sie kostbare Busennadeln und Knöpfe.

Berlin, 25. Januar. Der „Staatsanzeiger" meldet: Die Universitätsprofessoren Emil Fischer und Adolf Kirchhoff in Berlin, das Mitglied der Royal Society John William Strutt Lord Rayleigh und das Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften Adolf Mussafia sind zu Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

Bunte Chronik.

— Berlin, 25. Januar. Feueralarm aus dem Deutschen Theater rief gestern abend, wie schon gestern kurz berichtet, fast die Hälfte der Berliner Löschzüge nach der Schumannstraße. Kurz nach 9 Uhr machte sich in den Theaterräumen ein Gepolter bemerkbar, und eine dicke Staubwolke füllte die Vorhalle und drang auch in den Theatersaal. Von der Galerie herab stieß jemand den Ruf Feuer! aus, worauf eine starke Panik entstand. Die hinteren Reihen des Publikums stürzten nach den Ausgängen; doch sofort trat eine Stockung in der Flucht ein, als von der Bühne herab mit lauter Stimme gerufen wurde: „Sitzen bleiben! Es ist weder Feuer noch Gefahr vorhanden!" Vollständige Beruhigung trat aber erst dann ein, als Brandmeister Dannehl, der auf den Anruf durch den Feuermelder als Erster mit seinem Löschzuge eintraf, den Theatersaal betrat und die Versicherung abgab, daß ruhig weitergespielt werden könne, weil tatsächlich keinerlei Gefahr vorliege. Hierauf nahm auch das Spiel ruhig seinen Fortgang. Wie sich herausstellte, hatte sich in dem rechtsseitigen Korridor, unmittelbar vor dem Theatersaale, der Deckenputz in einer Länge von etwa vier Metern abgelöst, der wahrscheinlich bei den Arbeiten an der nach Vorschrift der Behörde durchgebrochenen neuen Treppe gelockert worden war. Der dabei aufgewirbelte Staub hatte zur Vermutung geführt, daß Feuer ausgebrochen sei. Verletzungen von Personen sind bei dem Vorgange nicht vorgekommen. Der Fall zeigt aber, daß nicht oft genug die Mahnung erhoben werden kann, bei etwaigen Feuerrufen in einem Theater die Ruhe zu bewahren. Die Feuerwehr war in Stärke von acht Löschzügen zur Stelle. Mit Ausnahme von einem Zuge, der die Unfallstelle absperrte und sicherte, konnten die übrigen sofort wieder abrücken.

— Im Duell erschossen. Nach der „Chemn. Allg. Ztg." hat am Sonnabend nachmittag auf den Schießständen in Chemnitz ein Duell zwischen zwei Offizieren stattgefunden. Ein Leutnant des 177. Inf.-Regts. wurde von seinem Gegner erschossen.

— Hamburg, 26. Januar. (Drahtmeldung.) Ein Beamter der Senatskanzlei, Wittenburg mit Namen, wurde unter der Verdächtigung, 12 000 Mark dem Piokstift unterschlagen zu haben, verhaftet.

— Zwickau, 26. Januar. (Drahtmeldung.) Aus dem Kassenschrank des Rathauses wurden 3000 Mk. gestohlen. Der Dieb, ein Hilfsschreiber, ist verhaftet.

— Bremen, 25. Januar. Die Kriminalpolizei hat heute hier ein Falschmünzernest ausgehoben; viele Geräte wurden beschlagnahmt. Sechs Personen wurden verhaftet, die zum teil geständig sind.

— Köln, 25. Januar. Heute nachmittag 4½ Uhr brach im Dachstuhl der Stereotypie der „Köln. Ztg." Feuer aus, welches das Dach einäscherte. Der Brand wurde in kurzer Zeit gelöscht. Der Betrieb ist nicht gestört.

— Pittsburg, 25. Januar. In einem Schacht der Harwick-Coal-Company bei Cheswick sind durch Explosion 125 Grubenarbeiter verschüttet worden. Man glaubt, daß viele auf der Stelle getötet oder erstickt sind.

— Glück im Unglück. Das vier Jahre alte Enkelkind der Rungestraße 16 in Berlin wohnenden Näherin Köpke fiel aus der im vierten Stock gelegenen Wohnung aus dem Fenster, doch scheint es ohne Verletzung davongekommen zu sein, wenigstens vermochte ein Arzt keine Verletzungen festzustellen.

— Der Schnelldampfer „Kaiserin Maria Theresia" des Norddeutschen Lloyd hat am Sonntag seine erste Vergnügungsreise nach dem Mittelmeer angetreten. Der Dampfer ist voll besetzt. An Bord befinden sich auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen.

Gerichtssaal.

Berlin, 25. Januar. Das Landgericht I in Berlin verurteilte den Redakteur des „Dziennik Berlinsky", namens Gozdziwicz, wegen Beleidigung des Volksschullehrers Johann Schroth in Jeseritz bei Posen, der früher Stanislaus Nawrocki hieß, zu 150 Mark Geldstrafe.

Leipzig, 25. Januar. Das „Leipziger Tageblatt" meldet aus Dresden: Das Kriegsgericht der 23. Division verurteilte den Ulanenrittmeister Hupfeld wegen seines Pistolenduells mit dem Schriftsteller Freiherrn von Ompteda zu 6 Monaten Festungshaft.

Lübeck, 26. Januar. (Drahtmeldung.) Die Strafkammer verurteilte den oldenburgischen Landtagsabgeordneten Grimm wegen Beleidigung der oldenburgischen Regierung zu einer Geldstrafe von 50 Mark. Er hatte in einem Schreiben der Regierung Parteilichkeit und Unachtsamkeit vorgeworfen.

Kleine Militärreitung.

Der kommandierende General des 1. Armeekorps, Freiherr von der Goltz, hat, wie nach dem Berliner „Lokalanz." verlautet, sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst. Mittwoch, 27. Januar. (Kaisers Geburtstag) In der Pfarrkirche: Vorm. 10 Uhr, hl. Messe und Te deum laudamus. — In der Garnisonkirche: Vorm. 7½ Uhr, Predigt, Hochamt und Te deum.

Baptisten-Kirche. Jakobstraße 2. Mittwoch, 27. Januar. Vorm. 9½ Uhr, Festgottesdienst zum Geburtstage des Kaisers. Prediger Curant. — Donnerstag, 28. Januar. Abends 8—9 Uhr, Gottesdienst. Prediger Curant.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Mittwoch, den 27. Januar.

Sonnenaufgang 7 Uhr 51 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 11 Minuten. [1]Tageslänge 8 Stunden 20 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 18° 45'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach ¾12 Uhr mittags. Untergang vor ¼3 Uhr nachts.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduz. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Relative Feuchtigkeit in %	Windrichtung	Stärke
1	25	mittags 1 Uhr	765,2	1,5	58	SW	3
1	25	abends 9 Uhr	764,1	0,2	72	SW	3
1	26	früh 9 Uhr	765,0	-0,3	65	W	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 1,4 Grad Reaumur = 1,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 1,9 Grad Reaumur = — 2,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:

Etwas kälter, meist trübe und zu Schneefällen geneigt.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.
Bromberg, den 26. Januar 1904.

		Höchst. Preis M.	Niedr. Preis M.			Höchst. Preis M.	Niedr. Preis M.
Weizen	100 Kg.	16 80	16 00	Butter	1 Kg.	2 40	1 60
Roggen	" "	12 80	12 20	Heu	100 Kg.	4 50	4 00
Gerste	" "	13 50	11 80	Stroh	" "	3 80	3 60
Hafer	" "	12 80	12 20	Krummstroh		—	—
Erbsen	" "	15 50	14 50	Spiritus p. Liter		—	—
Kartoffeln	" "	4 60	4 20	Eier p. Schock		3 80	3 60

Was soll ich trinken?

Wer Kathreiners Malzkaffee trinkt, führt seinem Körper etwas außerordentlich Wohl bekömmliches zu. Kathreiners Malzkaffee vereinigt mit dem Wohlgeschmack und Aroma des Bohnenkaffees die vortrefflichen Eigenschaften des Malzes. Er ist im Gegensatz zum Bohnenkaffee für jede Natur, auch für die schwächlichste und für Kinder, nicht nur vollkommen unschädlich, sondern nach ärztlicher Ansicht der Gesundheit sehr zuträglich. Mit Rücksicht auf diese Eigenschaften haben besonders Familien, in denen Kinder vorhanden sind, Kathreiners Malzkaffee schon längst zu ihrem ständigen Frühstücks- und Vesper-Getränk gemacht.

Sicher und schmerzlos wirkt das **echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel.** Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apotheke Berlin.** Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Januar.

B **Das zweite Symphoniekonzert**, das auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft gestern die Kapelle der 34er im Schützenhause veranstaltete, nahm vor dem „vollzählig" erschienenen Publikum einen prächtigen Verlauf und bewies von neuem die ausgezeichnete Schulung und Durchbildung der bewährten Kapelle in technischer Richtung und nach der Seite des musikalisch belebten Vortrags, wofür Kapellmeister Bils „verantwortlich zeichnete." Der begabte Dirigent hat einen neuen Beweis seines hoch erfolgreichen Könnens abgelegt und insbesondere verdient auch die Zusammenstellung des Programms wärmste Anerkennung. Neben Raffs prächtiger „Waldsymphonie" bot es vor allem zwei „Novitäten" alter Meister, ein Händelsches Konzert für Streichorchester und drei deutsche Tänze von Mozart — das eine eine in Erfindung und Anlage großzügige Komposition, die anderen drei reizvolle Kabinettstückchen. Den Schluß bildete das herrliche „Meistersinger-Vorspiel", das den schönen Abend glanzvoll abschloß. Aus Raummangel müssen wir eine ausführliche Besprechung des Konzert, das in allen Nummern warmen Beifall fand, bis morgen zurückstellen.

* Die Singakademie veranstaltet am 15. Februar ein Konzert größten Stils (siehe Voranzeige im Inseratenteil), in welchem Beethovens grandiose neunte Sinfonie aufgeführt werden soll. Die hiesige „Liedertafel" und der Inowrazlawer Gemischte Chor haben ihre Mitwirkung zugesagt; die Kapelle der 34er wird noch durch das Streichorchester der 14er verstärkt werden, so daß das Podium von etwa 230 Sängerinnen und Sängern und 70 Orchesterspielern besetzt sein wird. Als Solisten sind vier namhafte Künstler, Fräulein Betsy Schot, Frl. Schattka, Herr Jungblut und Herr Kammersänger Schwarz, der noch durch seine vorzügliche Interpretation des „Frithjof" in lebhafter Erinnerung sein dürfte, gewonnen worden.

f **Am morgigen Kaisersgeburtstage** sind die Bureaus der staatlichen und städtischen Behörden, einschließlich der betreffenden Kassen, geschlossen. Die Post hat Schalterstunden wie an Sonn- und Festtagen, also von 8 bis 9 Uhr morgens und 12 bis 1 Uhr nachmittags.

* **Im Kaiserpanorama** ist gegenwärtig bekanntlich eine Serie „Die Fahrt Andrées und seiner Gefährten nach Spitzbergen und der Ballonaufstieg" ausgestellt. Die Besucher des Panoramas wird es vielleicht interessieren, daß in der Serie sich auch Ansichten der jetzt von einer schrecklichen Katastrophe betroffenen Stadt Aalesund und des Hafens befinden.

nn **Vorfeiern zum Geburtstage des Kaisers** hatten bereits verschiedene Vereine veranstaltet. Der Verlauf war naturgemäß bei allen Feiern im großen und ganzen derselbe. Nach der Festrede und dem Kaiserhoch folgten unterhaltende Vorträge, Theateraufführungen und der übliche Tanz. Der Gemeindebeamten-Verband Bromberg hatte sich bei Dickmann versammelt. Stadtsekretär Ulrich hielt eine Ansprache und brachte das Kaiserhoch aus. Zur Belebung der Stimmung trug der gemeinsame Gesang verschiedener Lieder erheblich bei. — Der Verein der Eisenbahnbeamten beging in Kleinerts Hohenzollernsälen eine ähnliche Feier, die ebenfalls einen recht gelungenen Verlauf nahm. Die Festrede hielt hier der Vorsitzende, Herr Böttcher. Endlich veranstaltete auch der Bromberger Beamtenverein bei Patzer eine Kaisersgeburtstagsfeier, zu der die Kapelle des 14. Inf.-Regts. die Musik stellte. Kanzleirat Schreck brachte am Schluß einer markigen Rede das Kaiserhoch aus, worauf der Abend in üblicher Weilse verlief.

E **Die Einladung zur deutschen Lehrerversammlung**, Pfingsten 1904, in Königsberg, läßt der engere Ausschuß der deutschen Lehrerversammlung an die deutschen Lehrervereine, sowie an alle Freunde der Schule schon jetzt ergehen. Die deutsche Lehrerversammlung tagt am 24., 25. und 26. Mai in Königsberg i. Pr. Die Nebenversammlungen werden am Pfingstmontag und den drei folgenden Tagen der Pfingstwoche abgehalten. Im Anschluß an die Einladung des Ausschusses des deutschen Lehrervereins ladet auch der Ortsausschuß für die deutsche Lehrerversammlung zu Königsberg i. Pr. ein. An der Spitze des Ortsausschusses steht der Erste Bürgermeister Körte als Ehrenvorsitzender. — Bei der günstigen Verbindung wird die deutsche Lehrerversammlung in Königsberg ganz besonders von Lehrern und Schulfreunden aus den Ostprovinzen, namentlich auch aus Posen, sehr stark besucht werden.

f **Ostmarkenzulagen.** Man schreibt uns: Die mittleren Postbeamten und Postunterbeamten des Bezirks Posen haben in gleicher Weise wie diejenigen des Bezirks Danzig eine Petition an den Reichstag um Gewährung der genannten Zulagen gesandt. Die Petition trägt die Zahl von 500 Unterschriften der Beamten und 1100 Unterschriften der Unterbeamten. Wir bemerken, daß die Regierungsvorlage von der Budgetkommission bereits abgelehnt ist und die Vorlage auch im Plenum kaum eine Annahme finden wird. Bei der Ablehnung wurde der Standpunkt vertreten, daß die Ostmarkenpolitik als Internum Preußens vor den Landtag gehöre und den Reichstag nichts angehe. Vielleicht wäre es richtiger gewesen, wenn Preußen auch den für die Reichsbeamten erforderlichen Betrag von 545 000 Mk. bereits im Vorjahre übernommen und den Betrag dem Reiche zur Verfügung gestellt hätte. Ob bei einer Ablehnung der Vorlage im Reichstage ein Ausgleich in dieser Weise geschaffen werden wird, steht noch nicht fest, jedenfalls entspricht es der Billigkeit, wenn derselbe in der angedeuteten Weise erfolgen würde.

f **Verlegung des Wochenmarktes.** Des Kaisersgeburtstages wegen wurde der Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatze schon heute abgehalten.

nn **Der konservative Verein** hielt am Sonnabend im Dickmannschen Saale seine diesjährige Generalversammlung ab. Bei der Vorstandswahl wurden die vier nach den Satzungen ausscheidenden Mitglieder durch Zuruf wiedergewählt. Es sind dies: Kammerherr v. Born-Fallois auf Sienno, Landschaftsrat v. Klahr aus Klahrheim, sowie Hoflieferant Böhme und Rentier Domke von hier. Ferner wurde beschlossen, am 10. Februar d. Js. eine Kaisersgeburtstagsfeier in Kleinerts Hohenzollernsälen zu veranstalten.

* **Bezirksausschuß.** Bezüglich unserer gestrigen Notiz über die Klage des Restaurateurs Pyritz wegen Erteilung des Schankkonsenses bemerken wir erläuternd, daß dem P. der Konsens erteilt worden ist.

f **Tierschutzverein.** Gestern abend fand im Hotel Adler hierselbst die ordentliche Generalversammlung des Tierschutzvereins statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Landgerichtsrat Vollmer trug der Schriftführer des Vereins, Rektor Säuberlich, nach einer einleitenden Ansprache den Jahresbericht vor. Danach zählte der Verein am Anfang des Jahres 409 Mitglieder. Es schieden aus durch Verzug und aus unbekannten Gründen 61 Mitglieder, durch den Tod verlor der Verein 10 Mitglieder. Das Andenken derselben ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. — Wie jedes Jahr zur Weihnachtszeit, so wurden auch in diesem Jahre 1700 Tierschutzkalender in den Schulen Brombergs und der Umgegend verteilt. Die städtischen Volksschulen erhielten davon ca. 1000 jeder der drei Kreisschulbezirke je 250 Exemplare; außerdem hat Schulrat Maigatter noch 1300 Kalender gegen Bezahlung von dem Verein bezogen, auch die hiesigen Schulen u. a. die Bürgerschule, haben ca. 175 Kalender und 50 Lesebücher gegen Bezahlung erhalten. — Den hiesigen Polizeibeamten ist in diesem Jahre von dem Vorstande keine Gratifikation zu teil geworden, weil der Dezernent im Interesse des Dienstes die Bitte an den Verein richtete, dieses nicht mehr zu tun. In dem bezüglichen Schreiben wurde darauf hingewiesen, daß darauf gehalten werden würde, daß selbstverständlich trotzdem Fälle von Tierquälereien zur Bestrafung angezeigt werden würden. — Der Vorstand hat im verflossenen Jahre 68 Vogelnistkästen angeschafft und sie an geeigneten Stellen anbringen lassen. Für den Winter wurden 15 Futterstellen in den Schleusenanlagen eingerichtet. Die Einrichtung eines Tierasyls für Hunde, Katzen usw. war dem Verein bis jetzt nicht möglich, da genügende Mittel fehlten. Für die Pferde trat der Vorstand insofern ein, als er sich darum bemühte, daß die Scheuklappen abgeschafft würden. Leider hat dies nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Im verflossenen Sommer wurden Strohhüte für die Pferde angeschafft, fanden aber keine Abnehmer. Schließlich heißt es in dem Bericht, daß dem Verein im vorigen Jahre zum erstenmale seit Bestehen des Verein — seit 22 Jahren — ein großer Betrag und zwar 500 Mark von dem Justizrat Sußmann anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums überwiesen worden sei. Vom Landgerichtsrat Vollmer ist dem edlen Spender seinerzeit der herzliche Dank des Vereins dargebracht worden. — Nachdem der Kassenführer des Vereins, Direktor Göde, über die Kassenverhältnisse berichtet hatte und ihm Decharge erteilt worden war, wurde an Stelle des von hier verzogenen Landgerichtsrats Nolte Landgerichtsrat Gadow in den Vorstand gewählt. — Wir nehmen gern Gelegenheit, den Beitritt zu dem humanitären Verein zu empfehlen.

f. **Die Vereinigung der Bromberger freiwilligen Sanitätskolonnen** vom Roten Kreuz feierte gestern Abend im Festsale bei Bartz den Geburtstag des Kaisers und verband damit gleichzeitig die Feier ihres 21. Stiftungsfestes. Der Festabend begann mit dem Vortrage von Konzertmusik, worauf Divisionspfarrer Gerwin die Festrede hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Zur Aufführung kam dann, nach dem Vortrage weiterer Musikstücke, das Festspiel von C. F. Wittmann: „Der Pfarrer von Leuthen", das gut gespielt und beifällig aufgenommen wurde. Auch eine Reihe lebender Bilder kam auf der Bühne zur Darstellung und fanden lebhaften Applaus. Zum Schluß folgte das übliche Tanzkränzchen.

L. **Ministerialverfügung betreffend Austritt aus polnischen Banken.** Der Oberlandesgerichtspräsident in Posen berief, wie der „Wielkopolanin" schreibt, in diesen Tagen sämtliche Gerichtsräte und Gerichtsbeamte polnischer Nationalität zu sich und teilte ihnen eine Ministerialverfügung mit, worin ihnen befohlen wird, aus den polnischen Banken auszutreten, sofern sie deren Mitglieder sind. Gleichzeitig wird in dieser Ministerialverfügung den Justizbeamten befohlen, daß sie nicht nur diejenigen Einlagen aus den polnischen Banken zurückziehen, die auf ihren Namen selbst lauten, sondern auch die, welche au fdie Namen ihrer Frauen, Kinder usw. eingetragen sind. Die Verfügung ist, wie der „Wielkopolanin" mitteilt, von sämtlichen preußischen Ministern unterzeichnet.

* **Im Technischen Verein** hielt gestern Architekt Weidner einen interessanten Vortrag über das Thema: „Die moderne bürgerliche Wohnung und ihre ästethische Durchbildung." Wegen Raummangels können wir erst morgen näher darauf zurückkommen.

f. **Die hiesige Schmiedeinnung** hielt gestern Nachmittag im Vereinshause Franke, Fischerstraße, ihre Quartalssitzung ab. Von nachmittags 1½ Uhr ab fand die praktische Prüfung von vier Lehrlingen statt, welche die Prüfung sämtlich bestanden, und zwar in der Schmiede des Obermeisters im Beisein der Innungsprüfungskommission. Die Lehrbriefe wurden den neuen Gesellen mit einer Ansprache vom Obermeister übergeben. Drei junge Leute wurden als Lehrlinge eingeschrieben. Zuwachs erhielt die Innung durch den Beitritt eines Schmiedemeisters aus Prondy. Außer kleineren geschäftlichen Anfragen und Mitteilungen wurde verhandelt über eine eventuelle Beschickung von Fachgegenständen für die im Juni d. J. hier stattfindende Handwerksausstellung. Ein Mitglied erklärte sich zur Ausstellung eines einschlägigen Gegenstandes bereit.

—m. **Gemeinsame Ortskrankenkasse Bromberg.** Im Dickmanschen Saale fand gestern Abend die erste Generalversamlung der vereinigten Ortskrankenkassen statt, zu welcher die Vertreter fast vollzählig erschienen waren. Unter dem Vorsitz des Stadtrats Plasse wurden die Wahlen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Vorstande vorgenommen. Es wurden gewählt seitens der Arbeitgeber die Herren Fabrikbesitzer Zimmer, Baumeister Biehler, Schuhmachermeister Pohlmann und Handleskammersyndikus Dr. Kandt, als Stellvertreter Ziegeleibesitzer Dörfel und Bäckermeister Markmann. Die Arbeitnehmer wählten die Herren Werkführer Rotzoll, Bureauvorsteher Garski, Kaufmann Tiebel, Werkführer Schellong, Buchdrucker Damm, Obergärtner Plotkowski, Tischler Deja und Kaufmann Gutzeit, und als Stellvertreter Bäcker Fritz, Buchdrucker Rindfleisch, Goldarbeiter Schollmeyer und Werkführer Breier.

* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Um Herrn Hans Blum, der sich auch dem Regiefache zu widmen beabsichtigt, Gelegenheit zur Bewältigung einer größeren Aufgabe zu bieten, hat Herr Direktor Stein ihm die Regie des Paul Heyseschen Schauspiels „Kolberg" übertragen; wie bereits angezeigt, findet die Aufführung dieses Werkes morgen Mittwoch als Festvorstelleung zur Feier des Geburtstages des Kaisers statt. — Zum Benefiz für Fräulein Aurelie Wingert geht am Donnerstag zum erstenmale die Lustspielnovität „Nur kein Leutnant" in Szene. Nach dem ernsten Repertoir der letzten Zeit dürfte die Aufnahme eines heiteren Werkes in den Spielplan mit Freude begrüßt werden. „Nur kein Leutnant" hatte bereits an anderen großen Theatern so starke Erfolge zu verzeichnen, daß man auch hier eine beifällige Aufnahme des militärischen Lustspieles erwarten kann.

f. **Auszeichnung.** Dem Kreisarzt Medizinalrat Dr. Möller-Czarnikau ist der Rote Adlerorden 4. Klasse und dem Gemeindevorsteher Radatz in Rosmin, Kreis Wirsitz, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

f **Kirchliches.** In der gestrigen Sitzung der evangelischen Körperschaften wurde der Pfarrer Friedland aus Kl. Mohrin mit großer Majorität in die erledigte 3. Pfarrstelle gewählt. Nach Beendigung der Wahlhandlung trat der Gemeindekirchenrat zu einer Sitzung zusammen, in welcher vornehmlich Bauangelegenheiten der neuen Pfarrkirche zur Sprache kamen.

Inowrazlaw, 25. Januar. (Schlechte Geschäfte) hat der hier kürzlich aufgetretene Zirkus Lipot gemacht. Er konnte seine Abreise erst bewerkstelligen, nachdem die Bürger eine Sammlung für ihn veranstaltet hatten. (Kuj. B.)

K **Gnesen**, 25. Januar. (Todesfall. Unglücksfälle.) Oberstleutnant Kirchner vom hiesigen Infanterieregiment ließ heute früh sein Pferd satteln, um auszureiten. Als er sich dann auf den Hof begab, wurde er vom Unwohlsein befallen, so daß er in seine Wohnung zurückkehren mußte, wo der rüstige Herr einem Herzschlage erlag. — Von einem Lastwagen überfahren wurde gestern die etwa 70 Jahre alte Arbeiterwittwe Sekowska. Die schwerhörige Frau vernahm nicht das Rufen des Fornals, der sein Gespann an einer steilen Stelle der Posener Chaussee nicht mehr zum Saehe bringen konnte, so daß die Räder über beide Beine der unglücklichen Frau gingen, welche mehrfach gebrochen wurden. Falls die Frau mit dem Leben davon kommen sollte, woran man zweifelt, so werden ihr beide Beine amputiert werden müssen. — In Pustachowo ertrank kürzlich der Schulknabe Solarek, der beim Schlittschuhlaufen auf dem dortigen Dorfsee einbrach. — Der Knecht Pineski in Napoleonowo verlor an der rechten Hand infolge unvorsichtigen Bedienens der Dreschmaschine sämtliche fünf Finger.

Konitz, 25. Januar. (Zu dem Selbstmord) des hiesigen Stadtkämmerers und Beigeordneten a. D. Karl Berkhahn wird der „Danz. Z." gemeldet: Im Laufe des Tages hatte eine Aufsichtsratssitzung stattgefunden, in welcher die Geschäftsführung des Herrn B. bemängelt worden war. In seiner früheren Stellung als Stadtkämmerer von Konitz war gleichfalls einmal Anlaß zu einer Bemängelung seiner Buchungen vorhanden gewesen. B., der fast 70 Jahre alt war und in der Stadt verschiedene Ehrenämter bekleidete, dürfte, da es sich nur um unbedeutende Fehlbeträge handeln soll, nur aus verletztem Ehrgefühl den Tod gesucht haben.

Allenstein, 25. Januar. (Eisenbahnunfall.) Amtliche Meldung. Am 23 d. Mts. stieß der Gemischte Zug 861 zwischen Mertinsdorf und Passenheim auf einen am Bahnübergange festgefahrenen Langholzwagen des Besitzers Thybusch aus Scheufelsdorf und schob das hintere Ende des 23 Meter langen Baumstammes etwa 12 Meter vor sich her. Der bei dem Wagen befindliche Sohn des Besitzers ist durch den vorgeschobenen Baumstamm erheblich verletzt. Der Zug ist unversehrt geblieben. Eine weitere Betriebsstörung trat nicht ein.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 26. Januar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte die Wahl Braun (Soz.) Frankfurt a. O.-Lebus für ungültig.

Berlin, 26. Januar. Das Staatsministerium trat vormittags 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

Braunsberg, 26. Januar. Der „Ermländischen Ztg." zufolge ist der Stadtpfarrer Dr. Koch in Reutlingen in Württemberg als Professor an das hiesige Liceum berufen worden, als Nachfolger des zum Dompropst ernannten Professors Dr. Dittrich.

Frankfurt a. M., 26. Januar. Der Frankfurter Zeitung wird aus Petersburg gemeldet: Außer dem Leiter des Laboratoriums des Kaiserlichen Instituts für Experimentalmedizin Wilhnekewitsch sind auf dem Fort Alexander I. noch 2 Feldscherer an Pest erkrankt.

Köln, 26. Januar. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Dortmund vom 25. Januar gemeldet: Auf der Zeche „Kaiser Friedrich" ließ der Maschinist den mit Bergleuten besetzten Förderkorb in den mit Wasser gefüllten Schacht durchgehen. 3 Mann retteten sich, 3 konnten ins Leben zurückgerufen werden, ein Steiger ertrank.

Köln, 26. Januar. Die „Köln. Ztg." meldet: Zu Zwecken der Operationen in Südwestafrika verhandelt die Regierung augenblicklich in Kapstadt über den Ankauf von Zugochsen, die wahrscheinlich mit einem Wörmanndampfer nach Südafrika gebracht werden sollen. Ferner ist neben dem Ankauf von Pferden auch der von Maultieren und Schlachtochsen in Argentinien durch Vermittelung der Gesandtschaft in die Wege geleitet worden.

Budapest, 26. Januar. (Voss. Ztg.) Aus Kroatien werden neue Unruhen gemeldet, hauptsächlich bei den Stationen der mit ungarischen Beamten besetzten Staatsbahnen. Die Gebäude sind dort zerstört und die ungarischen Aufschriften werden entfernt. Auf der Station bei Bekovar mußte der Stationsvorsteher und seine Familie flüchten. Die Gendarmerie zerstreute die aufgeregten Bauernhaufen.

Belgrad, 26. Januar. Gegen den ehemaligen Minister des Innern Welimir Theodorowitsch erhob der Staat Anklage wegen widerrechtlicher Aneignung erheblicher großer Geldsummen, welche dem serbischen Staat vermacht waren.

Pittsburg, 26. Januar. S. Mekel u. Co,. die leistungsfähigste größte Firma der hiesigen Stadt, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 274 000 Dollar.

Konstantinopel, 26. Januar. Der zum Gehilfen des Chefs der macedonischen Gendarmerie ernannte Generalmajor Schostak ist mit Oberstleutnant Soirsky hier eingetroffen.

Tokio, 26. Januar. (Reutermeldung.) Die kürzlich von der Presse veröffentlichten Berichte über Unruhen in der Provinz Tschung-Tschoeng-Do (Korea) werden von amtlicher Seite für übertrieben erklärt, doch wird nicht in Abrede gestellt, daß das Land noch lange nicht beruhigt sei. Einige koreanischen Provinzen seien japanfreundlich.

Turin, 26. Januar. Heute Nacht brach in der hiesigen Universitätsbibliothek ein Großfeuer aus, wobei 5 Säle ausbrannten. Handschriften sind nicht verbrannt.

Baltimore, 26. Januar. Die Firma Gn. Morrison stellte infolge Fallens der Baumwollpreise ihre Zahlungen ein. Die Verpflichtungen belaufen sich auf 500 000 Dollar.

San Domingo, 26. Januar. Nach den hier eingegangenen Meldungen hat bei Los Llanos ein heftiger Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen stattgefunden, in welchem der Kriegsminister verwundet wurde. Er ist seinen Wunden bereits erlegen.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Bromberg, 26. Januar. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 150—162 M., feinster über Notiz, blauspitziger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 114 bis 122 M. — Gerste nach Qualität 115—122 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futterware 120—125 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 114—120 M.

Köln, 25. Januar. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 51,00, per Mai 49,50. — Wetter: Trübe.

Pest, 25. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco stetig, per April 7,87 Gd., 7,88 Br., per Oktober 7,67 Gd., 7,68 Br. — Roggen per April 6,61 Gd., 6,62 Br. — Hafer per April 5,49 Gd., 5,50 Br. — Mais per Mai 5,29 Gd., 5,30 Br., per Juli 5,39 Gd., 5,40 Br. — Raps per August 11,45 Gd., 11,55 Br. — Wetter: Kalt und trocken.

Paris, 25. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Januar 20,90, per Februar 21,05, per März-April 21,30, per März-Juni 21,25. — Roggen ruhig, per Januar 15,00, per März-Juni 15,00. — Mehl behauptet, per Januar 29,00, per Februar 29,00, per März-April 28,90, per März-Juni 28,65. — Rüböl ruhig, per Januar 49,25, per Februar 49,25, per März-April 49,25, per Mai-August 49,25. — Spiritus ruhig, per Januar 42,25, per Februar 42,75, per März-April 43,25, per Mai-August 42,75. — Wetter: Nebelig.

Antwerpen, 25. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

Amsterdam, 25. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine geschäftslos. — Rüböl flau, loco 24¾, do. per Mai 23¾, do. per September-Dezember 23 ½.

London, 25. Januar. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Kalt.

London, 25. Januar. Müllermarkt. (Schlußbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen 10 000, Gerste 3000, Hafer 10 000 Orts. — Weizen träge, ¼ sh. niedriger; amerikanischer Mais ruhig bei kleinem Geschäft, Donauer flau; englisches Mehl stetig, amerikanisches ruhig, stetig; Gerste ruhig; Hafer stetig.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.
Berlin, 25 Januar 1904.

Fleisch p. ½ kg		Hühnerjunge, p. St.	0,40—1,40
Rindfleisch . . .	58—63	Tauben p. St. .	0,40—0,75
Kalbfleisch . . .	78—82	Enten j. p. St. .	1,50—2,20
Hammelfleisch . .	60—64	Gänse j. p. St. .	—
Schweinefleisch .	45—49	Puten p. ½ kg.	0,58—0,75
Wild p. ½ kg		**Eier.**	
Rotwild . . .	0,35—0,42	Land-, p. Schock .	3,50—4,00
Damwild . . .	0,35—0,45	Kisten-, p. Schock	3,45—3,80
Wildschweine . .	0,20—0,3(	**Butter.**	
Hasen p. St. . .	2,30—3,25	Preise frc. Berlin.	
Geschlachtl. Geflügel		Ia per 50 kg .	107—110
Hühner alte, p. St.	1,50—2,0(	IIa do. .	100—103

Wasserstände.

Lfde. Nr.	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
	Weichsel.						
1	Warschau . . .	21. 1.	1,43	22. 1.	1,51	0,08	—
2	Zacroszym . . .	19. 1.	1,39	20. 1.	1,41	0,02	—
3	Thorn	23. 1.	1,86	24. 1.	1,84	—	0,02
4	Brahemünde . .	25. 1.	3,09	26. 1.	3 10	0,01	—
	Brahe.						
5	Bromberg U.-Pegel	25. 1.	5,42 1,80	26. 1.	5,42 1,80	— —	— —
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	23. 1.	2,30	24. 1.	2,30	—	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel U.	25. 1. 25. 1.	3,96 2,02	26. 1. 26. 1.	3,96 2,02	— —	— —
8	Bartschin . . .	25. 1.	1,70	26. 1.	—	—	—
9	12. Grom. Schleuse	25. 1.	0,82	26. 1.	0,76	—	0,06
10	Weißenhöhe . . .	25. 1.	0,60	26. 1.	0,58	—	0,02
11	Ilsch.	25. 1.	0,99	26. 1.	—	—	—
12	Czarnikau . . .	25. 1.	1,04	26. 1.	-	-	—
13	Filehne	25. 1.	1,35	25. 1.	—	—	—

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 26. Januar, angekommen 1 Uhr — Min.

Kurs vom	25.	26.	Kurs vom	25.	26.
Amtliche Notiz			Laurahütte	235,10	235,25
			Mar.-Mlawka	—,—	—,—
Disk. Komm.	194,00	193 25	Ostpr. Südbahn	—,—	—,—
Deutsche Bank	223,40	222,50	Italiener 4%	—,—	—,—
Oesterr. Kredit	213,70	212 10	Russ. Not.	—,—	—,—
Lombarden	—,—	15,90	Russ. Anl.	—,—	—,—

Tendenz: schwach.

Danzig, 26. Januar, angekommen 1 Uhr 32 Min.

	25.	26.
Weizen: Tendenz: niedriger		
bunter und hellfarbig	—	—
hellbunter	162—63	—
hochbunter und weißer	163—64	163
Roggen: Tendenz: unverändert		
loco 714 Gr. inländischer	123	123
loco 714 Gr. transit	—	—

Jeden Erfolg

im Leben sollte man mit dem besten Sekt feiern. Denn eine Flasche Kupferberg Gold gibt Mut und Begeisterung zu neuen Taten.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Karl Ruckenschuh

in Bromberg

ist heute nachmittags 5 Uhr 55 Minuten das Konkursverfahren eröffnet. (10

Verwalter: Kaufmann **Carl Beck** in Bromberg.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 22. Februar 1904** und mit Anmeldefrist **bis zum 25. März 1904.**

Erste Gläubigerversammlung **den 23. Februar 1904,** vormittags 10½ Uhr und Prüfungstermin **den 12. April 1904,** vormittags 11½ Uhr im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hierselbst.

Bromberg, d. 23. Januar 1904.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in

Dombrowken

belegene, im Grundbuche von Dombrowken, Band 4, Blatt 134, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eigentümers Wilhelm Jeske eingetragene

Grundstück,

ein Acker von 4,7107 ha Größe, Grundsteuermutterrolle Art. 150 mit 10,95 Talern Reinertrag

am 19. März 1904,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Juni 1903 in das Grundbuch eingetragen. (14

Inowrazlaw, 16. Januar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung von **A.** 34 600 m Packleinwand, 61 000 kg Heede, 52 000 kg Putzlappen, 13 600 Stück Putztüchern, 15 400 Stück Putzleder; **B.** 13 000 Stück gewöhnlichen Piassavabesen, 3000 Stck. Piassava-Weichenbesen, 80 000 Stück Reiserbesen und 2000 kg Stuhlrohr für die Königlich. Eisenbahndirektionen Berlin, Bromberg, Königsberg, Halle, Magdeburg und Stettin.

Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift **bis zum 12. Februar 1904, vormittags 11 Uhr,** an das **Rechnungsbureau in Berlin** W. 35, Schöneberger Ufer 1-4, einzureichen.

Angebotbogen und Bedingungen können in unserem **Zentralbureau** Zimmer 420 eingesehen, auch von dort gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung** von je 0,50 M. bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. — Zuschlagsfrist bis 15. März 1904. (43

Berlin, den 22. Januar 1904.

Königl. Eisenbahndirektion.

Verdingung von 3 929 000 kg Mineralschmieröl in 16 Losen für die Königlich. Eisenbahndirektionen Berlin, Bromberg, Danzig, Halle a/S., Königsberg i/Pr., Magdeburg und Stettin.

Angebote sind **portofrei,** versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum **13. Februar 1904, nachmittags 1 Uhr,** an das **Rechnungsbureau in Berlin** W. 35, Schöneberger Ufer 1-4, Proben bis spätestens zum 11. Februar 1904 an dasselbe einzureichen.

Angebotbogen und Bedingungen können in unserem **Zentralbureau** Zimmer 420 eingesehen, auch von dort gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung** von 0,50 M. **bar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 12. März 1904. (43

Berlin, den 22. Januar 1904.

Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines

Inspektors

bei dem hiesigen **Soolbade** ist alsbald anderweitig zu besetzen. Die Anstellung erfolgt durch Privatdienstvertrag. An Gehalt werden jährlich 1200 Mark nebst freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung gewährt.

Kautionsfähige Bewerber wollen sich b. s. zum (231

15. Februar d. Js.

bei uns melden. Persönliche Vorstellung wird zunächst nicht gewünscht.

Inowrazlaw, 22. Januar 1904.

Der Magistrat.
Treinies.

Die

Küchenabfälle

der **Provinzial-Blinden-Anstalt Bromberg** sind vom 1. April cr. ab anderweitig zu vergeben.

Angebote hierauf nimmt **bis zum 5. Februar cr.** entgegen. (49

Bromberg, 20. Januar 04.

Der Direktor.
Wittig.

Verdingung

betr. den Erweiterungsbau des Geschäftsgebäudes für das Land- und Amtsgericht zu Bromberg,

für d. Lieferung von schmiedeeisernen Ankern, Schraubenbolzen pp.

Die Verdingungsunterlagen können im Neubaubureau, Gr. Bergstr. 12, eingesehen bezw. von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,75 Mark bezogen werden. (147

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu dem auf

Donnerstag, d. 11. Febr. d. J., vormittags 11 Uhr

im Neubaubureau angesetzten Eröffnungstermine postfrei an den unterzeichneten Regierungs-Baumeister, Gr. Bergstr. 12, einzusenden. — Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 23. Januar 1904.

Der komm. Kreis-Bauinspektor.	Der Regierungs-Baumeister.
Herrmann.	Helnemann.

Die Arbeiten u. Lieferungen

zur Regulierung und Pflasterung der Allee- u. Gartenstraße, sowie der Schwedenberg- und Frankenstraße hierselbst in einer Länge von 1544,8 m soll im Wege des öffentlichen Verfahrens getrennt in drei Lose und zwar:

Los I: Erd- u. Pflasterarbeiten,
Los II: Anlieferung von 1822 cbm Kopf-Pflastersteine und 3129,6 lfdm. rauhbearbeitete Granitbordsteine,
Los III: Anlieferung von 1443 cbm Unterbettungssand und 171 cbm Deckgrand

vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu dem auf

Mittwoch, d. 10. Febr. d. J., nachmittags 5 Uhr

im Amtszimmer des Gemeindevorstandes hier, Adlerstraße 28, angesetzten Eröffnungstermin postfrei an den unterzeichneten Gemeindevorstand einzusenden.

Die Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer des Gemeindevorstandes hier eingesehen bezw. von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. für das Los bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Schwedenhöhe, d. 20. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.
Rux.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der

Marktstandgelder

für die im Jahre 1904 stattfindenden Kram-, Vieh- u. Pferdemärkte haben wir einen Termin auf

Montag, den 1. Februar cr. vorm. 11 Uhr

im Magistratsbureau anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen im Termin werden bekannt gemacht werden. (231

Schubin, den 26. Januar 1904.

Der Magistrat.
Seiler.

Bei der **Provinzial-Blinden-Anstalt Bromberg** ist die (49

Leerung der Gemüllgruben

vom 1. April d. Js. ab anderweitig zu vergeben. Geeignete Bewerber wollen sich

bis zum 5. Februar cr.

bei dem Unterzeichneten melden.

Bromberg, 20. Januar 04.

Der Direktor.
Wittig.

Roggenkleie

soll am **Sonnabend, den 30. Januar,** 10 Uhr vorm. im Magazin an der Brahe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. **Proviantamt.**

Zucker-Kranke

„Dr. S. Meyers Kurmittel" (kein Geheimmittel), ist je 3% milchsaures Trypsin, benzoesaurer Kalk, theobrominsaures Trypsin, milchsaurer Kalk) ist **jetzt** die **sicherste wirkliche** Hilfe. Erhält. in den Apotheken. **Haupt-Depot: Berlin.** „Kaiser Friedrich-Apotheke". Karlstr. 20a, woher auch Prospekte üb. die glänzendsten Erfolge grat. u. frco. erhältl. sind.

Gutgeh. Restaurant m. vollem Ausschank sofort zu pachten gesucht. Off. u. **G. F. 104** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Restaurant

sofort zu verpachten durch (20
Albert Pallatsch, Lindenstr. 1.

Wie Dr. med. Hair vom

Asthma

sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltl. dessen Schrift **Contag & Co., Leipzig.**

Oberförsterei Jagdschütz.

Die nachstehend verzeichneten, aufgearbeiteten **Kiefernhölzer** sollen schriftlich an den Meistbietenden verkauft werden: (54

Rinkau Jag. 104c u. 125: Los 1: 1 Schneideholz 1. Kl. mit 2,54 fm; Los 2: 1 desgl. 2. Kl. mit 1,18 fm; Los 3: 5 desgl. 3. Kl. mit 2,60 fm; Los 4: 22 Kiefern 1. Kl. mit 81,88 fm; Los 5: 44 Kiefern 2. Kl. mit 105,45 fm; Los 6: 90 Kiefern 3. Kl. mit 131,84 fm; Los 7: 51 Kiefern 4. Kl. mit 37,61 fm; Los 8: 110 Kiefern 5. Kl. mit 27,64 fm; **Jag. 156:** Los 9: 5 Schneidehölzer 3. Kl. mit 2,77 fm; Los 10: 1 Kiefer 2. Kl. mit 2,25 fm; Los 11: 48 Kiefern 3. Kl. mit 58,94 fm; Los 12: 139 Kiefern 4. Kl. mit 100,91 fm (bis Nr. 2317); Los 13: 108 Kiefern 5. Kl. mit 35,76 fm (bis 2224). **Jasinitz Jag. 4:** Los 14: 35 Kiefern 3. Kl. mit 43,85 fm; Los 15: 133 Kiefern 4. Kl. mit 93,03 fm (bis Nr. 580); Los 16: 261 Kiefern 5. Kl. mit 84,36 fm (bis Nr. 672). **Brenkenhof Jag. 84:** Los 17: 1 Kiefer 1. Kl. mit 2,01 fm; Los 18: 40 Kiefern 3. Kl. mit 51,98 fm (von Nr. 624 an); Los 19: 121 Kiefern 4. Kl. mit 86,14 fm (von Nr. 665 an); Los 20: 127 Kiefern 5. Kl. mit 40,94 fm (von Nr. 654 an).

Die Gebote sind in vollen Mark für jedes Los abzugeben und in einem verschlossenen, die Aufschrift Holzverkauf tragenden Umschlage der Oberförsterei zu Bromberg, Danzigerstr. 31/32 einzureichen

bis zum 4. Febr. 1904, abends 8 Uhr.

Bieter muß bei der Abgabe des Gebots erklären, daß er sich den ihm bekannten Bedingungen unterwerfe. Diese sind die für den Reg.-Bez. Bromberg für den Verkauf liegenden Holzes durch schriftliches Meistgebot allgemein gültigen. Die eingegangenen Gebote werden am 5. Februar 1904 im **Diete**schen Gasthause zu Bromberg etwa um 12 Uhr geöffnet werden. Bedingungen und Aufmaßregister können von dem Unterzeichneten gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Bromberg, d. 25. Januar 1904. **Der Forstmeister: Schulz.**

gegründet 1817 **Fr. Hege, Bromberg** gegründet 1817

Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.

Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten und Preislagen
nach eigenen Entwürfen.

Spezialkatalog für Brautausstattungen
im neuesten Stile
umfassend
Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche
in Nussbaum, Eiche, Mahagoni
im Preise von 2400 bis 3500 Mark.
Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen von 1300 Mark an.

Was ist billiger?

Ein Shannon-Brett-Registrator Mk. 3,50

mit 20-jähriger Garantie oder die Nachahmungen desselben in Mappenform für Mk. 1.25, welche 1—3 Jahre halten? Wir bitten, ausführliche Prospecte zu verlangen. 8 Hoflieferanten-Diplome und 19 Preis-Medaillen.

Filialen: Köln a. Rhein, Schilder-Gasse No. 65; Dresden, Waisenhaus-Straße No. 10; Frankfurt a. Main, Kaiser-Str. No. 35; Wien 1, Spiegelgasse No. 3; Mailand, Via Valesca No. 1; Zürich, Sonnen-Quai No. 24.

Shannon-Registrator-Co.
Aug. Zeiß & Co. Leipziger-Straße 126 **Berlin**

Formulare
zu
Forderungsnachweisen
über
Tagegelder u. Reisekosten
nach neuem amtlichen Muster
empfiehlt
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald
Bromberg.

I. Kl. Tannen-Dachlatten

4/6 cm, jeder Posten sofort zu haben pro lfdm. 10 Pf. frei Station hier bei Waggonbezügen oder vom Lager 10½ Pf. (648

Paul Maiwald, Danzigerstraße 100.
Telephonanschluß 438.

Zur neuen Bausaison

empfehlen wir unsere wetterbeständigen, **architektonisch** schön wirkenden, **rot engobierten,** braun-, schwarz-, gelb- und

grünglasierten Doppelfalzziegel;

zu beziehen durch unsere Vertreter für **Posen** und **Provinz:**

Reinhard Werner & Comp.,
Bedachungsgeschäft und Verkaufsbureau: Posen O. 1, Berlinerstr. 201, Hof — Telephon 1038

woselbst Proben, Preise und Preislisten gratis zu haben sind und welches auch auf Wunsch die sachgemäße Ausführung der Bedachung mit unseren Steinen übernimmt. (132

Hochachtungsvoll

Dampfziegelei und Tonwerke Hennigsdorf a. H.
August Burg, Aktiengesellschaft.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis komplett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiiert mit 4 goldenen Medaillen, ist **ächt nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)

Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete

Gothaer

Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit

ladet auf Grund ihrer **neuen sehr günstigen Versicherungsbedingungen** zum Beitritt ein. Die Versicherungsscheine sind **unverfallbar** und nach zweijährigem Bestande **unanfechtbare Weltpolicen.**

Die Kosten der Versicherung sind infolge **sparsamster Verwaltung** niedrig. **Alle** Ueberschüsse kommen den Mitgliedern zu gute. Das Dividendensystem der Bank führt zu **steigender Entlastung** der Mitglieder. Die Dividende kann aber auch Jahr für Jahr in **Summenzuwachs** verwandelt werden, wodurch das versicherte Kapital bis zum Doppelten und Dreifachen des ursprünglichen Betrages zu steigen vermag.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank hat zur Zeit einen **Bestand von rund 840 Millionen Mark** eigentlicher Lebensversicherungen und ist auf diesem Gebiete die **größte Versicherungsanstalt Europas.** Sie hat bereits **420 Millionen Mark fällige Versicherungssummen** ausgezahlt und ihren Mitgliedern **mehr als 200 Millionen Mark Dividende** gewährt.

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank, die an großen und mittleren Plätzen bestellt sind, sowie die Bank selbst in Gotha.

100 Briefbogen, extra stark u. 100 Kouverts (innen blau) **70 Pf.**
100 Briefbogen (gerippt) u. 100 Kouverts (hochfein, inn. blau) **1.10 M.**
Neuheit. i. Ansichtspostkart., u. a. Ser. „Elterngrab" 25 Pf.
Otto Junga, Bromberg, Bahnhofstr. 1.

Heute frisch eingetroffen: **Sprotten, Lachs, Aal, Lachs-Heringe, Salz-Heringe,** sowie sämtlich. marin. u. verschied. Saucen lose u. in kleinen Büchsen empfiehlt **Kieler Bücklinge, Schellfische, Makrelen,**

H. Kunde. **Fischräucherei,** Poststraße 1.

Suchard

verwendet zu seinen Chocoladen nur edle, mildschmeckende Cacaobohnen. Je edler die Cacaobohne, desto milder ihr Geschmack. Wirklich feine Produkte in Ess-Chocoladen dürfen daher niemals bitter im Geschmack sein.

Man versuche und kaufe die letzten Neuheiten:

VELMA Dessert-Chocolade und MILKA Milch-Chocolade.

Sanitätsmolkerei Gr. Bartelsee

19) **Niederlage: Wilhelmstr. 59**

woselbst tägl. 3 mal die Milch frisch von der Kuh zu haben ist.

Vorzugsmilch i. Laden od. fr. Haus . . . . d. Ltr. **16** Pfg.
Sanitätsmilch (pasteuris. Vollmilch) . . . . d. Ltr. **20** Pfg.
Sahne, ⅛ Ltr. **15** Pfg., ⅕ Ltr. **20** Pfg., ¼ Ltr. **25** Pfg.
Halbmilch (leicht abgr. Vorzugsmilch) . . . . d. Ltr. **10** Pfg.
Kindermilch (Rahmgemenge) für Säuglinge, d. vorzügl. Ernährungsm. d. Gegenwart, in Portionsfl. à **5, 6** u. **7** Pfg.

Geröstete Kaffees

in allen Preislagen von 80 Pfg. bis 180 Pfg. p. Pfund, speziell empfehle als besonders fein u. gutschmeckend **Guatemala-Mischg.** à ℳ 1,20 M., **Cacao** von 1,40 bis 2,80 M., **Souchong- u. Pecco-Thees, Theegrus** p. Pfund 1,60 M.,

Johannisbeerwein

von Aerzten empfohlen als Ersatz für billigen Ungarwein p. Fl. 100 Pfg. u. 70 Pfg.,
Samos-Wein p. Fl. 110 Pfg. und 80 Pfg.,
Brabanter Sardellen à Pfd. 100 u. 120 Pfg.,
Frucht-Marmelade à Pfund 40 Pfg.,
Blüthen-Schleuderhonig garantiert rein, à Pfd. 100 Pfg.,
Konserven u. Dörr-Gemüse, sow. Julienne-Suppengrün empfiehlt (8

Robert Pohl,
Kornmarktstr. 1.

Den größten Rabatt gewährt die Schöndorfer Brot-Fabrik.
Mache hiermit meine werten Kunden darauf aufmerksam, daß ich vom 15. d. Mts. ab **Rabatt** gewähre.
275) **Franz Scheiba.**

ff. Tafelbutter, à Pfd. 1.20, und frische Eier
empfiehlt **Ed. Cont.**

Roßfleisch, kernf. (6 Monate gemästet vom Rittergut Lachowo) Montag, den 25. d. Mts. geschlachtet, zu haben Centr.-Roßschlächterei Bhnstr. 73.

Fische Fische

Bressen à 40 Pf., sowie **Hechte,** Barsch, Karausch. à ℳ 60 Pf. f. Sonnabend u. Mittwoch a. d. **Fischmarkt** zu haben. **W. Czeszynski.**

Tafelhonig,
präp. **10 Pfd. Emaille-Eimer** 4½ M. frco. Gar. Zurückn. **hochf. Qual.**
Paul Napp, Zwinemünde Nr. 303.

Gewaschene Gardinen

werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit **wie neu hergestellt.** Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.

Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Konfektions-, Kleider- und Blusenstoffe in schöner Auswahl, sowie **Damentuche, schwarze u. farb. Tuche und Cheviots** zu Herren- u. Knabenanzügen.

Katharina Merres
Bahnhofstr. 2, 1 Tr.

Verkaufe (250

zurückgesetzte Bilder

aus meiner Schaufenster-Auslage Danzigerstr. zu ganz billig. Preisen.

Rahmenfabr. u. Kunsthandlung **Oskar Koblelski,** Rinkauerstr. 6.

Radebeuler (176

Sana-Seite

verbesserte Karboltheerschwefelseife von **E. Vier & Co., Radebeul,** vorzügl. gegen alle **Hautunreinigkeiten, Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Blüten** 2c. Stück 50 Pfg. im General-Depot v. **C. Schmidt,** Elisabethstr. 26.

Ziehung 2. u. 3. März zu Berlin im Kaiserhof. XIV. Lotterie d. techn. Commission f. Trabrennen.

Berliner Lose à 1 ℳ

11 Lose 10 Mark. Porto u. Liste 20 ₰

Pferde mit 70 % des angesetzten Werthes sofort verkäuflich gegen

Baar-Geld.

6039 Gewinne Gesammtwerth Mark **100000**

ℳ 10000	ℳ 4000
ℳ 6000	2 à 3000
ℳ 5000	5 à 2000

2 à ℳ 3,000, 5 à ℳ 2,000
6 à ℳ 1500 = ℳ 9,000
2 à ℳ 1000 = ℳ 2,000
6000 à 10, 15 u. 5 = 44,000
20 Fahrräder = ℳ 4,000

Berliner Lose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Loose in **Bromberg** bei:
Oscar Bandelow, Wollmarkt 13 und Wilhelmstr. 14.
Lindau & Winterfeld, Theaterplatz 4. (171
A. Dittmann (Brombg. Tagebl.)
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.
J. Rejewski, Danzigerstr. 6.
Willy Brohmer, Poststr. 2.
A. Hohenstein, Posenerstr. 34.
Richard Grosenick, Kornmarkt- u. Kaiserstr.-Ecke.

Habe Telephon-Anschluß unter Nr. 710.

Franz Niezgódzki,
Friedrichstraße 2. (20

Moorbäder

aus Eisenmoor, Eichenlohe und Fichten-Nadeln (Erfindung des Dr. med. Lübcke, Schmiedeberg) im Wechsel mit elektrischen Lichtbädern, sind das Beste gegen **Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nerven- u. Frauenleiden. Vorzügliche Erfolge bei allen Stoffwechselkrankheiten.**

Durch Einrichtung **getrennter** Bade- bezw. Kurräume bin ich in der angenehmen Lage, jedes gewünschte Bad zu jederzeit an Herren und Damen verabfolgen zu können. (10

Badezeit v. 8 U. früh bis 8 U. abds.

Menzels Badeanstalt u. Kurbad,
Gammstraße 2.

Zum Aufpolstern von **Sofas** u. **Matratzen,** sow. z. **Anfertg. neuer Polstersachen** empf. sich **G. Gehrke, Bahnhofstr. 67.**

Wohnungs-Anzeigen

Kl. Laden mit **angrenzend. Zimmer** per bald od. später zu mieten gesucht. Off. u. **W. S. 198** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Wohnungen v. 3 u. 4 Zimm., sowie **2 Läden** von sofort od. spät. zu vermieten Danzigerstr. 103 im neuen Hause bei A. Krüger, Hofgeb.

Die von dem verstorbenen **Rechts-Anwalt Herrn Littauer** innegehabten

Bureauräume

mit angrenz. Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, sind vom 1. April 04 ab zu vermieten. (6

Meng, Friedrichstr. 41, 1 Treppe.

Moltkestraße 7, hochpart., wegzugsh. v. 1. April d. J. **1 Wohn.,** 5 Z., Badez., Kche., Grt., Zub. u. Pdst.,

Bahnhofstraße 49, 2 Tr., 4 Zimm., Küche, Zub. zu verm.

Heynestr. 30 I 2 Zimm., Küche und Zubehör,

Mittelstr. 6, Tischlerwerkst. vom 1. Februar d. J. zu verm. 6) Cohnfeld, Bahnhofstr. 32.

Wohnung,

4 Zimm. nebst Zubeh., für 400 M. p. 1. April cr. an ruhige Mieter zu vermieten. **Friedrichstraße 26.** Bes. v. vorm. 10-12 u. nachm. 3-4 Uhr.

Luisenstr. 22 sind 5- u. 4zimmr. **herrsch. Wohn.** nebst reichl. Zub. u. Balk. z. verm. Ebenso 2zimmr. **Hofwohnungen.** Näheres Mittelstraße 26. (317

Eine **hübsch gelegene** Wohnung, 1 Tr., 3 Zimm., freie Badbenutzung u. Garteneintr., ist f. 270 M. Prinzenthal, Nakelerstraße 22 sofort zu verm.

Wohnung von 4 Zimmern mit oder ohne Pferdestall sogleich zu verm. **Gammstraße 20/21.**

3 Zimm. u. Küche nebst Zub. **Kornmarktstr. 1,** 1. Etage, per 1. April cr. zu verm. Näh. durch O. Lehming, Fahrr.-H., Kornmst. 2.

Roonstr. 4 eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Korridor, Klosett zu vermieten. (16

Schleinitzstr. 17 eine desgl.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gallasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **H. Sendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Ostdeutsche Presse.

Beilage. **Bromberg, Mittwoch, 27. Januar 1904.** **№ 22.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Januar.

* **Rechtsschutzstellen für Frauen.** Man schreibt uns: Die Einrichtung von Rechtsschutzstellen hat sich an vielen Orten als eins der wirksamsten Mittel zur Förderung der Frauenbestrebungen erwiesen. Einerseits wird das Rechtsbewußtsein der Frauen geweckt, andererseits wird für viele Frauen der ärmeren Bevölkerungsschichten die unentgeltliche Auskunfterteilung in Rechtsfragen zum großen Segen. Die Handhabung der hiesigen Rechtsschutzstelle wird in der Weise erfolgen, daß einmal in der Woche nachmittags von 5 bis 7 Uhr eine Sprechstunde abgehalten wird, in welcher regelmäßig zwei oder drei Damen anwesend sind, welche den Klientinnen Rat und Auskunft in allen vorkommenden Rechtsfragen erteilen. Sehr oft gelingt es den Rechtsschutzstellen, einen gütlichen Vergleich herbeizuführen und dadurch weiteren Streitigkeiten vorzubeugen. Die Befürchtung, daß eine Rechtsschutzstelle der Praxis der Rechtsanwälte Abbruch tun könnte, hat sich nirgends bewahrheitet, denn diejenigen Frauen, die in den Rechtsschutzstellen Rat suchen, würden niemals zu einem Rechtsanwalt gehen, höchstens würden sie einem Winkelkonsulenten in die Hände fallen. Die Vermittelung geschieht in der Art, daß die Damen, welche den Rechtsschutzstellen vorstehen, sich in der Zwischenzeit mit einem Rechtsanwalt in Verbindung setzen, denn unbedingt muß an dem Grundsatz festgehalten werden, daß nur durch Frauen Auskunft erteilt wird; darin besteht gerade das wesentliche ideale Moment der Rechtsschutzstellen, daß bei Frau zu der Geschlechtsgenossin mehr Vertrauen hat und sich ihr gegenüber offener ausspricht als dem Mann gegenüber. Aus einer ganzen Reihe von Städten liegen ausführliche Berichte vor, welche die segensreiche Tätigkeit der Rechtsschutzstellen schildern, so aus Frankfurt a. M., Kiel, Bremen, Dortmund, Dresden, Danzig, Königsberg u. a. Hoffentlich wird auch in unserer Stadt die vom Verein „Frauenwohl" ins Leben gerufene Rechtsschutzstelle, die am 2. Februar ihre erste Sprechstunde abhalten wird, bald bekannt und beliebt werden.

f **Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung** des Regierungsbezirks Bromberg hielt am Sonnabend hierselbst unter dem Vorsitz des Regierungsrat Dr. von Gottschall eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Zuckerfabrikdirektor Behrens-Nakel, Kaufmann Appelt-Bromberg, Maurerpolier Engel-Schwedenhöhe und Maurerpolier Böttcher-Schneidemühl teilnahmen. Es kamen 16 Gewerbe-Unfallsachen zur Verhandlung. Die Berufung wurde in 13 Fällen als unbegründet zurückgewiesen, in einem Falle wurde Beweisaufnahme beschlossen. Die Schlesisch-Posensche Baugewerks-Berufsgenossenschaft zu Breslau ist verurteilt worden, an den Zimmermann Johann Dombrowski zu Prinzenthal eine Unfallrente von 6,25 Mark monatlich, und an den Maurer August Kösiin zu Krojanke eine monatliche Unfallrente von 7,45 Mark zu zahlen.

* **Der Posener Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden** hielt am 21. d. Mts. in Posen seine Monatssitzung ab. Es lagen 11 Fürsorgefälle vor. Ein Antrag ist als verfrüht zurückgegeben, weil Bittsteller seine Strafe noch gar nicht verbüßt hat, 3 Anträge sind den zuständigen Zweigvereinen überwiesen, in 3 Fällen sind Stellungen vermittelt, in 4 Fällen schweben die Ermittelungen noch. Für einen Privatförster, einen Bäckergesellen, einen Postunterbeamten und einen Kutscher werden noch Stellungen gesucht.

* **Zum Sprechverkehr** miteinander sind von jetzt ab folgende Orte zugelassen: Bromberg mit Kolberg, Leba, Polzin, Rummelsburg (Pomm.), Gesprächsgebühr 1 Mark, Fordon mit Ratzebuhr (Pomm.), Gesprächsgebühr 50 Pf., Güldenhof mit Rummelsburg (Pomm.), Gesprächsgebühr 1 Mark, Inowrazlaw mit Braunsberg (Ostpr.), Bütow, Bezirk Köslin, Pr. Holland, Gesprächsgebühr 1 Mark.

* **Fernsprechanschlüsse** an bestehende Ortsfernsprechnetze oder öffentliche Sprechstellen, deren Herstellung im laufenden Jahre während des ersten Bauabschnitts gewünscht wird, sind möglichst bald, spätestens aber bis zum 1. März, bei der zuständigen Post- und Telegraphenanstalt anzumelden. Später eingehende Anmeldungen können unter Umständen erst während des zweiten Bauabschnitts im kommenden Herbst berücksichtigt werden. Für die außerhalb des Bauplans herzustellenden Anschlüsse sind die Mehrkosten zu erstatten.

f. **Die Schiffer-Ladegenossenschaft** hielt in den letzten Tagen der vergangenen Woche in Wicherts Festsälen ihre ordentliche Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht für das Jahr 1903 ist folgendes zu entnehmen: Zu Beginn des Geschäftsjahres 1903 betrug die Zahl der Genossenschaftsmitglieder 1027; neu eingetreten sind im Laufe des Jahres 57 Mitglieder, so daß zu Ende des Geschäftsjahres 1084 Mitglieder der Genossenschaft angehörten. Am Jahresschluß sind insgesamt ausgeschieden 268, so daß die Genossenschaft zu Beginn des Geschäftsjahres 1904 816 Mitglieder zählte. — Der Geschäftsgang war im Gebiet der Weichsel und oberen Netze im allgemeinen besser als im Jahre zuvor. Durch die Ermäßigung des Konsumzolles, sowie den Wegfall der Exportprämie für Rohzucker erscheint das Interesse, so heißt es im Bericht, für die Wasserverfrachtung von Zucker gegenüber der Bahnverfrachtung wieder mehr in den Vordergrund getreten zu sein, denn es wurden im Jahre 1903 größere Zuckertransporte nach den Umschlagsplätzen gebracht, um von dort auf dem Wasserwege nach den Seehäfen verfrachtet zu werden. Zur Aufbesserung der Frachtverhältnisse kam außerdem noch in betracht, daß nach der hiesigen Gasanstalt ca. 3000 Tons Gaskohlen mehr, als in den beiden Vorjahren, sowie für die Stadt Bromberg ein großes Quantum Pflastersteine zur Verfrachtung kamen. Auch kamen größere Getreidetransporte nach Danzig und Königsberg zur Ausführung. Im Bericht wird des weiteren das Bedauern ausgesprochen, daß viele Mitglieder der Genossenschaft nicht mehr das ihr gebührende Vertrauen schenken und zu ihrem eigenen, sowie zum Schaden ihrer Kollegen aus der Genossenschaft austreten, um ihr Konkurrenz zu bieten. Nach Verlesung des Jahresberichts erfolgte der Kassenbericht, und nach dem Bericht des Aufsichtsrats die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats. Demnächst folgten Wahlen und Besprechung innerer Angelegenheiten.

§ **Nakel,** 25. Januar. (Zur heutigen Stadtverordneten-Versammlung) waren 18 Stadtverordnete erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Kaufmann Baerwald die Erschienenen und brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser aus. Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten und die Wahl des Bureaus vorgenommen. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann L. Baerwald, zu dessen Stellvertreter Gymnasiallehrer Kaeding, als erster Schriftführer Kaufmann O. Bauer und zum zweiten Schriftführer Verbandsrevisor Lewinsohn gewählt. Nunmehr erstattete Bürgermeister Riedel den Jahresbericht, welcher ein Bild der im verflossenen Jahre ausgeführten Arbeiten gab. Alsdann fand die Wahl der Verwaltungskommissionen statt. Von der Kassenrevisionsverhandlung vom Dezember 1903 nahm die Versammlung Kenntnis und stimmte dem Magistratsantrage bei, von jetzt ab die monatlichen Kassenrevisionen am letzten bezw. vorletzten Werktage eines jeden Monats abzuhalten. Es erschien darauf Stadtrat Metzger-Bromberg, um einen Vortrag über die Kanalisation bezw. den Nachtragsentwurf mit der Firma Hempel zu halten. In einem längeren Vortrage entwickelte Herr Metzger den Plan, nach welchem die Kanalisation in unserer Stadt ausgeführt werden könnte und kam zu dem Ergebnis, daß es am besten sei, die Abwässer der Stadt unterhalb der 11. Schleuse mit einfacher Klärung in die Netze einzuführen. Die Kosten einer solchen Anlage würden nach dem Entwurf des Herrn Hempel und der Ansicht des Herrn Metzger 190 000 Mk. betragen. Herr Metzger empfahl, sich im Prinzip mit dieser Ausführung einverstanden zu erklären, weil nach seiner Rücksprache mit dem Dezernenten der Königl. Regierung dieses Projekt die Genehmigung der vorgesetzten Behörden zu erwarten habe. Die Versammlung beschloß, dem vorgetragenen Kanalisationsprojekt im Prinzip zuzustimmen. Nunmehr trat die Versammlung dem Magistratsantrage bezugleich des Erweiterungsbaues der gehobenen Mädchenschule bei. Das von der Stadt aufzubringende Baukapital soll durch eine Anleihe beschafft werden. Auch tritt die Versammlung dem Antrage des Magistrats für die neue Besoldungsordnung der Lehrkräfte der Mädchenschule einstimmig bei, wonach das Grundgehalt des Rektors auf 1900 Mk. und das der Lehrerinnen auf 950 Mk. normiert wird. Die Versammlung nahm sodann Kenntnis von einem Geschenk von 1000 Mk., welches das Rudolf und Elise Bauersche Ehepaar der Stadt anläßlich ihrer goldenen Hochzeit zugewendet hat, wovon die Zinsen an Arme ohne Unterschied der Konfession verteilt werden sollen. Die Versammlung nahm Kenntnis von der Genehmigung seitens des Bezirksausschusses zur Aufnahme eines Darlehens von 250 000 Mk. für die Zwecke der im Bau begriffenen Wasserleitung. Zum Geschäftlichen wurde u. a. der Vorschlag gemacht und angenommen, die Bildnisse der bisherigen Bürgermeister im Sitzungssaale aufzuhängen.

Kulm, 24. Januar. (Begehrter Posten.) Die Gemeinde Dombrowken braucht gegenwärtig einen Nachtwächter und hat diese Stelle in der Zeitung ausgeschrieben. Es haben sich bisher bei dem Gemeindevorsteher über fünfzig Bewerber gemeldet, und es laufen täglich noch neue Gesuche ein; sogar aus Berlin und anderen größeren Städten.

Marienburg, 24. Januar. (1000 Mark) Gnadengeschenk des Kaisers) wurden heute Herrn Restaurateur Oskar Pasewark hierselbst für den altdeutschen Giebelbau an seinem neuerbauten Hause „Hohe Lauben" gewährt. Bekanntlich erhalten sämtliche Laubenbesitzer, die nach der vom Kaiser genehmigten Zeichnung gebaut haben, eine kaiserliche Beihilfe von 1000 Mark.

Elbing, 24. Januar. (Gesundbeter in der Niederung.) Großen Zuspruch scheinen die sogen. Gesundbeter neuerdings in der Niederung zu finden. Wöchentlich halten zwei Damen aus Ostpreußen — ein soll, der „Elb. Ztg." zufolge, angeblich eine Gräfin sein — bei einem Besitzer in Baalau und Augustwalde ihre Vorträge vor einer zahlreichen Versammlung und finden bei leichtgläubigen, urteilslosen Leuten Anhänger, obwohl es mit den Wundererfolgen noch sehr hapert.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 25. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Etats des Reichstages.

Hierzu liegt eine Resolution des Abg. Dr. **Sattler** (nat.-lib.) vor, durch welche Anwesenheitsgelder und freie Eisenbahnfahrt für die Reichstagsmitglieder gefordert werden.

Abg. Dr. **Paasche** (nat.-lib.) befürwortet diese Resolution. Die Forderung nach Diäten sei schon so oft hier erhoben worden, daß sich Neues nicht mehr darüber sagen lasse. Bedauerlicherweise habe die Regierung aber noch immer nicht dem wiederholt ausgesprochenen Wunsche des Reichstages stattgegeben. Die Diätenlosigkeit schaffe nur die Doppelmandate und sei die Hauptursache der schlechten Präsenz des Reichstages. Der Reichskanzler habe vor Jahren erklärt, daß er persönlich für die Diäten sei, aber im Bundesrat auf Widerstand stoße; weshalb nehme denn aber der Bundesrat so wenig Rücksicht auf den Reichstag?

Abg. **Gröber** (Ztr.) stimmt der Resolution zu, es sei eine große Unterlassungssünde seitens des Bundesrats gewesen, daß er noch keine Diätenvorlage gebracht habe. Namentlich den süddeutschen Abgeordneten sei es jetzt sehr schwer gemacht, ständig in Berlin zu sein. Wer sei denn eigentlich gegen die Diäten im Bundesrat? Alle Regierungen in den Einzelstaaten hätten erklärt, daß sie für Diäten seien, da könne doch nur Preußen dagegen sein. Dabei gewähre aber Preußen doch einem Teil seiner Reichstagsmitglieder indirekt Diäten, indem es den Besitzern von Doppelmandaten Diäten zahle. Das sei keine Reichspolitik, sondern eine preußische partikularistische Politik.

Abg. **Pfannkuch** (Soz.) erklärt die Zustimmung der Sozialdemokraten zu der Resolution und tritt dafür ein, daß die Unterbeamten und Diener des Reichstages besser besoldet würden und im Sommer auch Gehalt bekämen. Im Vorjahre seien alle Parteien dafür gewesen. Der Präsident habe aber leider diesen Wünschen keine Rechnung getragen. Die Presse klage über mangelhafte Beleuchtung ihrer Plätze und über zu wenig Telephonzellen.

Präsident Graf **Ballestrem** erwidert, daß er tun werde, was in seinen Kräften stehe und allen Kollegen für ihre Anregungen dankbar sei.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) bemerkt, daß der Rechnungshof es ganz sicher beanstanden würde, wenn man den Dienern auch während der reichstagslosen Zeit Gehalt zahlen würde, denn das widerspreche den staatlichen Grundsätzen von Leistungen und Gegenleistungen. Inbezug auf die Resolution Sattler seien seine Freunde geteilter Meinung, ein Teil sei für die Diäten, ein Teil dagegen, dagegen seien alle für die freie Eisenbahnfahrt.

Abg. Dr. **Wolff** (Antis.) ist für die Resolution Sattler.

Abg. **von Normann** (kons.) erklärt sich gegen die Diäten, aber für die Freikarten auf der Bahn.

Abg. **Schrader** (freis. Vg.) befürwortet die Resolution Sattler.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (freis. Vp.) bedauert es, daß der sonst so liebenswürdige Graf Posadowsky mit keinem Worte heute auf all die Anklagen gegen die Regierung geantwortet habe. Graf Bülow habe am Sonnabend noch erklärt, er müsse Rücksicht nehmen auf die Wünsche der Volksvertretung. Weshalb nehme er aber nur Rücksicht auf das auf einer mittelalterlichen Basis beruhende Abgeordnetenhaus und nicht auch auf die Wünsche des Reichstags.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.) klagt über die schlechte Beleuchtung des Schreibzimmers und bringt zur Sprache, daß das Wolffsche Telegraphenbureau den Zeitungen Entrefilets über die Reichstagssitzungen, das Stück für 50 Pf. und über Kommissionssitzungen zu 25 Pf. das Stück anbiete. Das sei eine Schmutzkonkurrenz. Außerdem fertige das offiziöse Bureau die Berichte in einer Weise an, wie es im Sinne der „staatserhaltenden Parteien" liege. Graf Bülow erscheine dabei immen in der Gloriole eines Siegers.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** bemerkt, daß für Reichstagsdiäten keine Mehrheit im Bundesrat vorhanden sei. Autokratische Gelüste kämen dabei gar nicht in betracht. Freie Eisenbahnfahrt werde den Abgeordneten immer gern gewährt, wenn sie z. B. staatliche Institute oder z. B. Arbeiterhäuser am Nord-Ostsee-Kanal besichtigen wollten. (Lachen links.)

Abg. **Spahn** (Ztr.) tritt für die Gewährung von Diäten ein und wünscht die Einrichtung einer größeren Anzahl von Arbeitszimmern im Reichstagsgebäude für die Abgeordneten.

Abg. **Gothein** (freis. Vg.) will ein Recht auf vollkommen freie Fahrt und Diäten haben und nicht ein Entgegenkommen von Fall zu Fall.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.) fordert gleichfalls von den Regierungen Einführung von Diäten und wünscht geschäftsordnungsmäßige Bestimmungen, durch welche die Verhandlungen im Reichstage beschleunigt werden. Vor allem müsse die Bestimmung abgeschafft worden, daß jeder Abgeordnete ganz allein die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifeln könne. Außerdem müsse eine Sicherung der Wahllisten erfolgen, damit nicht, wie bei den letzten Wahlen, betrügerische Manipulationen vorkommen könnten. Das müsse eine Voraussetzung der Diätengewährung sein. Redner wünscht gleichfalls freie Eisenbahnfahrt für die Abgeordneten im ganzen Jahre.

Abg. **Patzig** (nat.-lib.) hofft, daß die verbündeten Regierungen aus den heutigen Verhandlungen entnommen haben, daß das Verlangen nach Anwesenheitsgeldern immer energischer geworden ist und immer weitere Kreise ergreift. Wenn die Geschäftsführung des Reichstages stocke, so seien daran die verbündeten Regierungen mit ihrer Abneigung gegen Diäten schuld.

Abg. **David** (Soz.) erklärt, die parlamentarischen Arbeiten dürften kein Privileg der besitzenden Klassen sein und wünscht, daß Maßnahmen getroffen werden, um das Wahlgeheimnis, das oft in schamloser Weise verletzt wird, besser zu sichern.

Abg. **Werner** (Antis.) erklärt sich für die Resolution Sattler.

Hierauf wird die Resolution angenommen und der Etat bewilligt.

Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern.

In der Generaldebatte über den Titel „Staatssekretär" erhält zunächst das Wort

Abg. **Trimborn** (Zentr.): Die Ergebnisse unserer sozialen Gesetzgebung zeigen, daß wir in dieser Beziehung an der Spitze der ganzen Welt stehen. Bedauerlich sind die Streitigkeiten zwischen den Ärzten und den Krankenkassen, hier wäre wohl die gesetzliche Einführung der freien Ärztewahl das Beste. Im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung der Geschäftsführung wäre wohl eine Zusammenlegung der drei Gesetze das Beste. Die Frage ist schwer, wird aber nicht zu umgehen sein, ich empfehle der Regierung, eine Kommission zur näheren Prüfung einzusetzen. Auf dem Gebiete der Bekämpfung von Berufskrankheiten und der Einschränkung gesundheitsschädlicher Betriebe müßte die Regierung noch viel energischer vorgehen. Gar nichts erreicht im letzten Jahre ist auf dem Gebiete des Koalitionsrechts. Auch den Zehnstundentag können wir nicht länger ablehnen; wenn wir auch nur den Zehnstundentag für Arbeiterinnen hätten, würden wir den Streik in Crimmitschau nicht gehabt haben. Ferner wird bei diesem Streik die Notwendigkeit von Arbeitskammern deutlich illustriert. Leider läßt sich nicht leugnen, daß dieser Streik sich immer mehr zu einer Machtprobe der Sozialdemokratie zugespitzt hat. Wir wollen eine energische Fortführung der Sozialpolitik und freuen uns, daß durch die Thronrede ein frischer sozialer Zug geht und daß den Scharfmachern darin eine deutliche Absage gegeben wird. (Beifall im Zentrum.)

Staatssekretär **Graf Posadowsky:** Im Reichsamt des Innern ist ein Entwurf ausgearbeitet für die Krankenversicherung der Heimarbeiter; die Frage ist jedoch so schwierig, daß sie nur auf dem Wege einer allgemeinen Revision des Krankengesetzes geschehen kann. Vielleicht kann in der nächsten Session ein Entwurf vorgelegt werden. Um eine Zusammenlegung der drei Gesetze zu ermöglichen, müßte man erst eine einheitliche amtliche Organisation schaffen. Ehe man aber dies tun kann, muß man wissen, wie weit unsere sozialpolitische Institution sich überhaupt erstrecken wird. Dies wissen wir noch nicht, da ein Abschluß unserer Arbeitergesetze noch nicht geschehen kann. Eine Enquete über die Handwerkerverhältnisse ist der hohen Kosten wegen auf das nächste Jahr verschoben. Von den Berichten der Handwerkskammern werde ich eine Anzahl Exemplare dem Hause vorlegen. Verhandlungen über den Arbeiterschutz in der Hausindustrie der Zigarrenbranche sind im Gange, eine Vorlage wird dem Bundesrate in nächster Zeit schon zugehen. Ich danke dem Vorredner noch, daß er dem Präsidenten Wilhelmi so warme Worte gewidmet hat. Wir bedauern es sehr, daß uns dieser ausgezeichnete Beamte entrissen ist.

Abg. **Fischer-Berlin** (Soz.): wirft dem Zentrum vor, daß es gegen alle sozialpolitischen Anträge der Sozialdemokraten gestimmt habe. Man rühme immer die Millionen, die man für die soziale Gesetzgebung ausgegeben habe, vergesse aber ganz, daß der neue Zolltarif den Arbeitern das Vierfache an Lasten auferlege. Die vielen Resolutionen zeigten doch, daß in der Sozialpolitik noch das Wichtigste fehle. Die Arbeiter verdankten den Gewerkschaften weit mehr, als dem Zentrum. Wenn man den Arbeitern das volle Koalitionsrecht gebe, so wollten sie gerne auf die ganze Arbeiterschutzgesetzgebung verzichten. Die Arbeiterorganisationen aber würden stets mit kleinlichen polizeilichen Chikanen bekämpft, während die Unternehmer-Organisationen von den Behörden unterstützt und als Staatsretter gefeiert würden. Von den Forderungen, die in den kaiserlichen Erlassen aufgestellt wären, sei keine einzige erfüllt worden. Die ganzen Erlasse hätten nur den Zweck gehabt, der Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln zu nehmen. Fortgesetzt wäre die Sozialdemokratie beschimpft worden, wo solle da ein monarchisches Gefühl herkommen. In Crimmitschau habe man den Arbeitern die wichtigsten Grundrechte genommen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky:** Der Vorredner hat es so dargestellt, als ob die ganze Sozialgesetzgebung nur ein Almosen sei, er vergißt aber ganz, daß die Lebenshaltung der Arbeiter seit unserer Arbeiterschutzgesetzgebung gestiegen ist, auch die Armenlasten sind seitdem gestiegen. Den berechtigten Anforderungen der Arbeiter werden wir stets nachgeben, wir bekämpfen nur die Wünsche der Sozialdemokraten, die sich gegen die Organisation unseres Staates richten. Die Diktatur des Proletariats kann nicht von Dauer sein; in keinem Staatswesen ist die Herrschaft des Kapitals aber größer als in der Republik. Die Monarchie ist die idealste Regierungsform auch im Interesse der Arbeiter. Daß auf dem Gebiete der Sozialpolitik Großes geleistet ist, kann man doch nicht leugnen. Wir können aber nur Schritt für Schritt vorgehen. Die kaiserlichen Erlasse waren eine große Tat und ein Verdienst der Monarchie.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Dr. **Fischer** bemerkt, daß er später, bei der Resolution über den Maximalarbeitstag einen ausführlichen Bericht über den Streik in Crimmitschau abstatten werde. Heute sei er noch nicht in der Lage dazu, aber aufgeschoben sei nicht aufgehoben.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Dienstag 1 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Schauspieler Guttmann, Berlin. — Fräulein Leonhardt, Rucewo. — Dr. Bornstein u. Frau, Thorn. — Gutsbesitzer Stahr, Karlshof. — Dr. Quittenbaum u. Frau. — Dr. Lipinski, Danzig. — Apotheker Dr. Porsch u. Frau, Danzig. — Frau von Faute, Zabizin. — Rittergutsbesitzer de Broel-Plater, Wierczkowo. — Die Regierungsräte: Sperl, Berlin — Hölzer, Crone. — Rittergutsbesitzer Wegner Amsee. — Frau Schröder Morozin. — Apotheker Dr. Tonn, Bischofswerder. — Ingenienr Schrood, Breslau. — Leutnant R. Holz, Jezewo. — Leutnant a. D. Dr. Leonhardt, Ziethen. — Leutnant Reuter, Thorn. — Ingenieur Brettmich u. Frau, Breslau. — Die Kaufleute: Karl Collmann, Eugen Steiner, Willy Pennrich, Mainz — von Brekerl u. Frau, Chlebowski, Thorn — W. Hentschel, Lindemann, Glaserfeld, Dottelbaum, Max Perlinski, Kapffmeyer, R. Klockwitz, Humme, Ernst Schaefer u. Frau, Motz, Gottgetreu, Wassermann, Selig, Fink, Kratz, Zehrfeld, Lewin — Dittrich, Kadatz, Flesching, Leipzig — Berger Altona — Steiner, Kresse, Breslau — Wilhelm Stürmer, Gr.-Steinau. — Rohde, Köslin — Isaacsohn Gnesen — Mannheimer, Breslau — Windlich, Erfurt.

Guten Morgen!
Wasche dich mit
Ray-Seife!
bereitet aus Hühnerei.
Deutsches Reichspatent.
Preis pro Stück 50 Pfennige.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 25. Januar, 11 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Ministertisch: Freiherr von Hammerstein, Freiherr von Rheinbaben, von Podbielski u. a.

Eingegangen sind: Berichte über Reisen zum Studium der in anderen Bundesstaaten und im Auslande getroffenen Maßnahmen zur Förderung des Kleingewerbes und die beiden freikonservativen Anträge betreffend die Schulunterhaltungspflicht und die Teilung der Landtagswahlkreise.

Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. **Freiherr von Zedlitz** (freik.): Wenn man sieht, daß im Etat für 1904 an Betriebsüberschüssen der Eisenbahnen 588 Millionen Mark angenommen werden — zweifellos werden diese Überschüsse mehr als 600 Millionen ausmachen — so wird man einigermaßen seltsam berührt, wenn man sich erinnert, wie im Jahre 1878/79 hier im Abgeordnetenhause dringend vor einer Verstaatlichung der Bahnen gewarnt wurde. Glücklicherweise hat sich Herr von Maybach durch solche Warnungen nicht beirren lassen, die Verstaatlichung hat sich durchaus bewährt. (Redner geht auf die Entwickelung der Staatsbahnen näher ein und weist zahlenmäßig nach, wie die Staatsbahnen in aufsteigender Linie fortschreiten.) Wenn wir unter dem Zwang des Auslandes dazu übergehen würden, eine Verbilligung unserer Gütertarife vorzunehmen, so würden wir damit ein schweres Loch in unsere Finanzen reißen. Unser Staatsbahnnetz bedarf aber dringend der Erweiterung. Man sollte endlich jahrzehntelang geäußerten Wünschen Rechnung tragen. Eine Verbilligung der Gütertarife für die wichtigsten Produktionsmittel zu gunsten des Inlandes wäre auch wünschenswert. Das würde der Allgemeinheit zu gute kommen und nicht, wie die Wasserstraßen, einzelne Landesteile begünstigen. Die Regierung sollte auch endlich einmal mit dem System brechen, den Kommunen immer neue Lasten aufzubürden. Redner bringt noch verschiedene Wünsche vor, bleibt aber im Zusammenhang unverständlich. Die Kanalvorlage wollen wir mit vollem Wohlwollen und mit unbefangener und reiner Sachlichkeit prüfen und zu einem Einvernehmen zu gelangen suchen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Liberalismus keine irgendwie beachtenswerte Figur auf dem politischen Schachbrett mehr spielt. (Lachen und Heiterkeit links.) Der bürgerliche Liberalismus ist keine politische Potenz bei uns mehr. (Lachen links.) Auch im Reichstag spielt er keine Rolle mehr. (Widerspruch links.) Hoffentlich wird die nationalliberale Partei künftig mehr sich als Mittelstandspartei erweisen und nicht den Liberalismus hauptsächlich hervorkehren. (Lachen links.) Die nationalliberale Partei hat sich in die Kanalidee so verrannt, daß ihr Blick für andere Dinge getrübt ist. Betrachten Sie die Kanalvorlage wieder objektiv! (Lachen links. Zuruf: Schulmeister!) Zurückweisen muß ich die Forderung, das Wahlrecht zu ändern, damit auch die Sozialdemokraten eine Vertretung hier finden. Das Dreiklassenwahlsystem muß beibehalten werden. Doch bin ich für eine Vermehrung der Abgeordnetenmandate, wenn dies auch der linken Seite zu gute kommen würde. Auch ist es dringend notwendig, daß Gesetze zum Schutze der Handwerker erlassen werden, damit nicht dieser Stand auch noch der Sozialdemokratie anheimfällt. Die Gesetze müssen ferner gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie scharf gehandhabt werden. In der Volksschule schon muß die Sozialdemokratie bekämpft werden. Nach der Volksschulzeit müssen die jungen Leute in Fortbildungsschulen weiter erzogen werden, damit sie nicht den Versuchungen der Sozialdemokraten zum Opfer fallen und dann beim Militär die Disziplin untergraben. Gottesfurcht und gute Sitten müssen der Jugend beigebracht werden. Alle Minderjährigen sollte man von politischen Versammlungen und Vereinen ausschließen. Das würde sie dem Einfluß der Sozialdemokratie entziehen. Redner wendet sich sodann der Polenpolitik zu und beklagt, daß im Osten auf dem Lande die Kinder an manchen Stellen keinen deutschen Schulunterricht bekommen können. Gegen die Polengefahr muß weiter auf das nachdrücklichste vorgegangen werden. Redner empfiehlt sodann, wie alljährlich, eine größere Dezentralisation der Verwaltung. Ein Schulunterhaltungsgesetz müßte schon in dieser Session kommen, wir halten daher trotz der Erklärungen des Ministers an unserem Antrage nach dieser Richtung hin fest.

Minister **Frhr. v. Hammerstein:** Auch ich stehe dem Gedanken sympathisch gegenüber, die Entscheidungen in Verwaltungssachen mehr in die erste Instanz des Landrats zu verlegen, um dadurch eine Dezentralisation herbeizuführen. Bloß die Sache ist sehr schwierig durchzuführen. Eine Änderung des Vereinsgesetzes muß über kurz oder lang stattfinden. Daß ich dies Gesetz noch nicht vorgelegt habe, liegt daran, daß ich dem Kaiser noch keinen Vortrag darüber gehalten habe. An der Grundlage des jetzigen Wahlgesetzes werde ich nicht rütteln lassen. Es gibt kein Wahlgesetz, das den Willen des Volkes so genau zum Ausdruck bringt, wie das Dreiklassenwahlsystem in Preußen. (Lachen links.) Wie das Wahlgesetz etwa geändert werden kann, weiß ich noch nicht. Wir müssen zunächst einmal abwarten, wie sich das neue Wahlreglement bewährt. Daß die Frauen vom politischen Leben nicht mehr ausgeschlossen werden sollen, ist auch meine Ansicht. Es werden daher Erleichterungen für die Frauen in bezug auf das Vereins- und Versammlungsrecht eintreten müssen. Ferner wird der Polizei durch Gesetz die Möglichkeit gewährt werden müssen, die polnische Sprache in Versammlungen zu verbieten. Eine entsprechende Vorlage wird Ihnen zugehen. In der Polenpolitik wird die Regierung konsequent auf ihrem jetzigen Standpunkt beharren. Zu meinen Reden in Hannover bekenne ich mich auch jetzt noch in ihrem vollen Umfange. In der Frage der Bestätigung von Kommunalbeamten gehe ich so weit, wie ein preußischer Minister nur gehen kann. Auf die Frage des Scherlschen Sparsystems brauche ich nicht näher einzugehen, da die Sache zur Zeit aufgegeben ist. Hervorheben will ich aber, daß auf keinen Fall das System durchgeführt wird, wenn es sich nicht um ein allen gemeinnütziges Unternehmen handelt. Ob es ethisch tadelnswert ist, das Sparen mit einer Lotterie zu verbinden, kann ja zweifelhaft sein. Jedenfalls haben wir geglaubt, daß der Sparsinn dadurch geweckt wird. Was die Sozialdemokratie anlangt, so werden Sie mich auf dem Posten finden, wenn das Einschreiten gegen die Sozialdemokratie notwendig ist.

Abg. **Broemel** (freis. Vg.): Daß der Minister das nach den Worten Bismarcks elendeste aller Wahlsysteme unter seinen Schutz nimmt, kann ich nur bedauern. Herr v. Zedlitz hat ganz unberechtigte Vorwürfe gegen die Liberalen, namentlich gegen die Nationalliberalen, geschleudert. Der Mann, der uns Vorschriften machen will, müßte ganz anders aussehen und ganz anders auftreten, als Herr v. Zedlitz. Ich muß ihm jede sachliche Objektivität absprechen. Die Kanalvorlage ist von uns ganz sachlich und objektiv behandelt worden. Namens der Linken lege ich Verwahrung ein gegen die Art der Diskussion, wie sie Herr v. Zedlitz hier geführt hat. Herr v. Zedlitz hat ein Maß von Selbstbewußtsein zur Schau getragen, wie es glücklicherweise hier im Hause selten ist. Die liberale Partei ist an Wählerzahl im Reiche weit stärker als die konservative Partei. Der Behauptung, daß die Zusammensetzung dieses Hauses der Stimmung des Volkes entspreche, können wir nicht zustimmen. Dies Haus ist auf grund eines Zerrbildes einer gerechten Wahlkreiseinteilung gewählt. Der Bestand der Linken hier im Hause entspricht den Grundsätzen eines gerechten Wahlrechts nicht. Ein ganz gerechtes Wahlrecht gibt es allerdings wohl kaum, aber das kann kein Grund sein, ein schlechtes Wahlrecht zu ändern. Die Ansicht, daß das Wahlrecht in Preußen jedenfalls immer so beschaffen sein müsse, daß ein Sozialdemokrat nicht gewählt werden könne, muß ich zurückweisen. Man sehe einmal, wie in Sachsen ein solches Landesgesetz gewirkt hat. Die Antwort hat das sächsische Volk bei den Reichstagswahlen gegeben. Dem Minister von Hammerstein erwidere ich, daß, wenn ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokraten kommen sollte, alle Liberalen geschlossen dagegen stimmen würden. Es steht außer Zweifel, daß der Sozialdemokratie nichts in höherem Grade Vorschub leistet, als eine Grundlage für die Anschauung, daß Sozialdemokraten nicht als gleichberechtigte Staatsbürger behandelt werden. Die Thesaurierungspolitik Miquels hat auch unser neuer Finanzminister übernommen; er ist in dieser Hinsicht gewissermaßen erblich belastet. (Heiterkeit.) Aus der Rede des Finanzministers hat mich besonders eine Äußerung interessiert. Ihm ist bei der Ausdehnung des deutschen Außenhandels etwas bange geworden, und er verweist darauf, daß es im wirtschaftlichen Nutzen Deutschlands läge, wenn man den Inlandsmarkt mehr zu beleben suchte. Als der Minister das sagte, mußte ich an das Wort denken, das seinerzeit aus anderem Munde fiel: Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser. (Sehr gut, links.) Kühn in den Ozean schifft auf tausend Masten der Herrscher, Still auf gerettetem Boot treibt in das Inland der Rat! (Heiterkeit.) Der Minister scheint nicht zu bedenken, daß ein blühender Inlandsmarkt von einem reichen Außenhandel abhängig ist, und daß dieser daher in erster Linie gefördert werden muß. In der Rede des Grafen Bülow hat mir von allem, was er über den Kanal sagte, am besten der gute Witz gefallen, mit welchem er seine konstitutionelle Gesinnung über die des Abg. Richter stellte. Wenn der Ministerpräsident seinerzeit wirklich konstitutionell verfahren wäre, dann wäre er entweder zurückgetreten oder er hätte einen Appell an die Wähler im Lande gerichtet. So sehr ich es aber bedaure, daß die Vorlage verstümmelt ist, so ist es doch gut, daß man sie überhaupt einbringt, denn die darin vorgesehenen Meliorationen sind ein dringendes Bedürfnis, und namentlich liegt der Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse des Landes. Aber zur Stärkung unserer inländischen Produktion im Wettbewerb mit dem Auslande gibt es kein besseres Mittel als eine reichliche und billige Verkehrsgelegenheit, und um diese zu erlangen, wird schließlich doch die vollständige Ausführung des Kanals vom Rhein bis zur Elbe erforderlich sein.

Bezüglich der Beamtengehälter bin ich der Meinung, daß die Bahnwärter, Weichensteller und Lokomotivführer besser gestellt werden müßten. Auch eine Reform der Wohnungsgelder ist dringend nötig, da die Mieten sehr in die Höhe gegangen sind. Durch die besonderen Stellenzulagen für Lehrer und Beamte in den östlichen Provinzen ist eine große Verwirrung hervorgerufen. Ausnahmegesetze gegen die Polen, welche gegen die Verfassung verstoßen, werden wir nie billigen. Noch ein Wort über den Totalisatorbetrieb. Hier gilt der Grundsatz: non olet! Dieses Wort aber stammt von einem heidnischen Kaiser, und wir leben doch in einem christlichen Staate. Die Staatsregierung darf die Augen nicht verschließen gegenüber dem Unglück, das durch die Teilnahme an solchen Wetteinrichtungen entsteht. — Der Gesamtetat bildet ein erfreuliches Bild; möchten unsere Anregungen es noch erfreulicher gestalten. (Beifall links.)

Landwirtschaftsminister **von Podbielski:** Bezüglich der Landwirtschaft gehen meine Anschauungen mit denen des Vorredners vollständig auseinander und nur in einigen bestimmten Punkten, auf die auch der Abgeordnete Richter angespielt hat, möchte ich die Stellung der Regierung und der staatswirtschaftlichen Verwaltung präzisieren: Es darf den Herren nicht verschlossen bleiben, daß die Pferdezucht von Jahr zu Jahr in dem preußischen Staate zurückgeht. Die Auflösung verschiedener edler Gestüte gab den deutlichen Beweis dafür, daß zweifellos nach dieser Richtung hin es notwendig sei, helfend einzugreifen. Es ist kein Zweifel: Ist erst einmal eine solche Zucht in Verfall geraten, so gehören erheblich viel größere Mittel dazu, das Zerstörte wieder aufzubauen, als wenn man zu einer Zeit eingreift, welche das wertvolle Zuchtmaterial diesem Zwecke entfremdet hat. (Sehr richtig, rechts.) Ich weise den Abgeordneten Richter daraufhin: auf Veranlassung der preußischen Gestütsverwaltung hat die preußische Regierung 2 Experten nach Frankreich gesendet, die ihre Beobachtungen in 2 Schriften niedergelegt haben. Diese Beobachtungen waren um so notwendiger, als, während wir bei uns einen gewissen Rückgang in der Pferdezucht zu beobachten hatten, das gerade Gegenteil sich in Frankreich zeigte. In den 70er Jahren konnte Frankreich das Material für die Remontierung seiner Armee nicht aus seiner eigenen Pferdezucht decken; aber jetzt ist Frankreich dazu in der Lage. An der Hand dieser Ergebnisse mußte man zu der Schlußfolgerung kommen, nachzusehen: Aus welchen Ursachen ist dieses günstige Resultat in unserem Nachbarlande erfolgt? Und es hatte sich denn gezeigt, daß die reichlichen Mittel, die man in Frankreich der Pferdezucht zugewendet hat, ganz überraschend angelegt waren. Aus dem Totalisatorbetrieb in Frankreich kommen allein den Gestütsvereinen 2½ Millionen zugute, während 8 bis 9 weitere Millionen noch für Rennzwecke erübrigt werden. Ganz anders ist es in Preußen, wo durch den immermehr zurückgehenden Rennbetrieb die Vollblutgestüte nicht in der Lage waren, sich zu helfen und in der letzten Zeit mehr und mehr ihrer völligen Auflösung entgegengegangen sind. Nun fragt es sich, ist es notwendig, Vollblut zu ziehen, ist es notwendig, Vollblut durch Rennen zu prüfen? Ich muß an der Hand mehrhundertjähriger Erfahrung bestätigen, daß die Rennen unentbehrlich sind. Eine gesunde Halbblutzucht ist ohne gesunde Vollblutzucht undenkbar. Ein Pferdematerial, das hohen Anforderungen genügt, ist für uns außerordentlich wichtig. Es sind nicht die Attacken, die hier im Frieden geritten sind, die mich veranlaßt haben, diese Frage anzuregen, sondern es ist lediglich die Leistungsfähigkeit unserer Kavallerie im Kriege, die jetzt, wo die Patrouillen ganz andere Distanzen zu durchreiten haben, als früher, erheblich größeren Ansprüchen zu genügen haben. Wir brauchen also zweifellos ein leistungsfähiges Pferdematerial. Preußen hat vor zehn Jahren noch aus dem Totalisator 1 300 000 Mark gezogen und wieweit sind wir jetzt gesunken? Kaum 200 000 Mark ziehen wir noch aus dem Totalisator; es fehlt uns also über eine Million. Nun wird es der Abg. Richter erklärlich finden, daß wir jetzt aus Staatsmitteln teilweise es versuchen, die Fehlbeträge herauszubringen. Ich bin ein persönlicher Anhänger davon, daß die Vereine im Wege der Selbsthilfe sich zu helfen suchen, aber wenn durch Staatseingriffe ihre Einnahmen so gesunken sind, dann ist es doch unmöglich, von diesen Vereinen zu fordern etwa Geld, was sie nicht haben. (Heiterkeit.) Dann ist der Abg. Richter auf die Frage des Totalisators eingegangen. Ich befinde mich da mit ihm in vollständiger Übereinstimmung, daß der größte Krebsschaden die Tausende kleiner Wettbureaus sind und deren Unterdrückung muß die Aufgabe der Staatsregierung sein. Aber bereits bei den Verhandlungen im Reichstage ist darauf hingewiesen worden von den Vertretern der Regierung, daß, wenn man eine so hohe Steuer auf den Umsatz legt, daß es dann naturgemäß begünstigt wird, daß eine solche Wirtschaft solcher Zwitterdinger (Heiterkeit), wie wie sie alle beklagen, entstehen muß. Und ich glaube, daß, wenn der Abg. Richter so freundlich gewesen ist, auf anderen Gebieten — ich erinnere an seine schöne Rede in der Zuckerfrage —, für die Vermehrung des Umsatzes einzutreten, so wird er vielleicht auch sagen müssen: Wenn man die Wett-

---

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Verkaufte Freiheit.

22]

Roman

von

B. Corony.

Das empfand die letztere sehr bitter und es gab ihr immer einen schmerzlichen Stich ins Herz, wenn Hetty neben Bodo stand und mit ihm so vertraulich scherzte und lachte, wie es unter nahen Verwandten üblich ist.

Dann verstummte die junge Frau oder gab zerstreute Antworten, denn ihr Auge suchte jeden Blick der beiden, ihr Ohr jedes Wort zu erhaschen, welches zwischen ihnen gewechselt wurde.

So kam es, daß sie oft schweigsam düster, fast geistesabwesend dasaß und sich dadurch ihres einzigen Reizes, der fesselnden Unterhaltungsgabe, beraubte. Der Studienkopf mit dem Ausdruck unsäglichen Leids und unbezwinglichen Stolzes war vergessen. Was kümmerte die vom Dämon der Eifersucht beherrschte Chlotilde jetzt noch dieses gemalte Weib, da sie ein lebenswarmes, zu bestrickender Holdseligkeit erblühtes täglich in Bodos Nähe sah?

Eines Abends, als man den kühlen, schattigen Garten aufgesucht hatte, sagte Savigny: „Weißt Du, Tilo, ich habe eine prächtige Idee, die auch Bornholms Beifall findet."

„Nun?" fragte sie.

„Ich male Hetty als Hebe. Kannst Du Dir etwas Lieblicheres denken, als die Kleine mit Weinlaub im Haar, den Becher in der linken, den Krug in der rechten Hand, die wunderbar proportionierte Gestalt von weichem, weißen Wollenstoff umflossen, die herrlichen blauen Augen, der rote, schöne Mund zum Genuß einladend? Gibt es ein entzückenderes Modell?"

Chlotildens kleine hagere Hand lag plötzlich schwer auf seinem Arm und krallte sich ein wie eine Vogelklaue.

„Du malst meine Schwester nicht, Bodo!"

„Warum nicht?"

„Weil ich es nicht will!"

„Und warum willst Du es nicht?"

„Ich habe meine Gründe!"

„Dir Du mir nennen wirst!"

„Nein!"

„Dann beruht Dein Einwand eben nur auf einer Laune!"

„Denke darüber, wie es Dir beliebt."

„Nachdem Hetty und auch Papa mit dem Professor Bornholm eben davon sprach, ihre Zustimmung gaben —"

„Papa befindet sich in nachgibigster Weinlaune und was Hetty anbelangt, so hat sie sich leider, weil ihre Erziehung unvollendet blieb, burschikose, allzu freie Manieren angeeignet. Du malst sie nicht!"

„Das klingt recht kategorisch und erinnert ganz und gar an den Ton, welchen Dein Vater mir gegenüber öfter als nötig anschlägt, den ich aber künftighin nicht mehr zu dulden gesonnen bin. 'Wenn ich einen vortrefflichen Einfall habe — und das ist einer — so solltest Du Dich darüber freuen und mich nicht abhalten, ihn zu verwerten."

Die Zweige des Gebüsches, vor welchem die beiden standen, wurden auseinander geteilt und ein allerliebstes, von kastanienbraunem Haar umrahmtes Mädchenantlitz lachte aus dem grünen Gerank hervor.

„Tilde, wie findest Du Bodos neueste Idee?"

„Ich habe mich soeben darüber ausgesprochen," erwiderte die junge Frau kurz und herb.

„Was hat sie nur?" fragte Hetty, den Schwager anblickend.

„Die unliebenswürdigste Laune von der Welt," entgegnete dieser achselzuckend. „Das ändert nichts an der Sache. Morgen findet die erste Sitzung statt."

Professor Bornholm erschien jetzt in einiger Entfernung, hielt die Hände vor den Mund und rief mit Stentorstimme:

„Savigny, wo bleiben Sie denn? Wir wollen doch lebende Bilder stellen! Soll ich das alles allein machen?"

„Nein, nein! Ich bin schon da! Kommst Du mit, Hetty?"

„So eilig wird es wohl nicht sein. Ich habe übrigens noch etwas mit meiner Schwester zu erörtern," bemerkte Chlotilde.

„Das läßt sich wohl auf später verschieben," fiel Bodo ungeduldig ein. „Wir brauchen sie zu unsern Arrangements. Komm."

„Ich stehe ja erst im dritten Bilde und werde das gewiß nicht versäumen," entgegnete das junge Mädchen. „Laß mich nur hier. Ich bin wirklich gespannt auf Tildens Mitteilungen."

„Und ich werde sie so kurz wir möglich fassen, um Dich nicht lange aufzuhalten. Geh' nur zu unseren Gästen, Bodo."

„Zu denen gehört vor allem die Hausfrau. Es schickt sich nicht, wenn sie fehlt."

„Über das, was sich schickt oder nicht schickt, bedarf ich keiner Belehrung — am wenigsten von Dir."

„Sa—vig—ny!"

Bornholm hatte aus seinen Händen eine Art Schalltrichter geformt.

„Gleich, verehrter Meister! Also Hetty —"

„Keine Sorge, daß ich mich versäume."

Die beiden Schwestern standen einander jetzt allein gegenüber."

„Nun, was hast Du mir zu sagen?" fragte die jüngere.

„Das ist mit kurzen Worten erledigt. Ich will nicht, daß Bodo Dich malt."

„Hast Du besondere Gründe, dies nicht zu wollen?"

„Ja."

„Und die wären?"

„Ich erinnere mich einer gewissen törichten Backfischschwärmerei, die sich in komischen Eifersuchtsanfällen äußerte, als meine und Bodos Verlobung gefeiert wurde."

Hetty war rot geworden. Aus ihren Augen sprach eine holde Verwirrung. Das Blau derselben erschien plötzlich so dunkel, daß sie fast schwarz aussahen.

Minutenlang schien sie betroffen, dann lachte sie hell auf und rief fröhlich:

„Aber, Tilde, was fällt Dir denn ein? Hat's je einen Backfisch gegeben, der nicht totunglücklich war und den Schwur tat: „Diesen oder keinen?" Hast Du nicht selbst einmal begeisterte Gedichte auf unseren Zeichenlehrer gemacht, obwohl er eine kleine Glatze und polizeiwidrig lange Ohren hatte? Soll ich etwa eine Ausnahme machen und klüger sein, als Ihr anderen? Allerdings kam mir Bodo, als ich ihn zuerst erblickte, wie ein Märchenprinz vor, damals war ich aber zwei Jahre jünger und noch nicht in die Gesellschaft eingeführt, hatte mithin auch wenig Gelegenheit, Vergleiche zu ziehen. Glaube mir nur, diese sentimentalen Anwandlungen sind überwunden."

Sie hielt einen Augenblick inne, da die Schwester jedoch nichts erwiderte, fuhr sie fort:

„Heute sehe ich in Deinem Mann nur einen gewöhnlichen, wenn auch mit liebenswürdigen Eigenschaften ausgestatteten Sterblichen, einen netten, lustigen Kameraden, einen nahen Verwandten, mit dem ich ungezwungen lachen und plaudern darf; kurz und gut: meinen Schwager. Du kannst ihm ruhig gestatten, mich zu malen. Aufrichtig gesagt, kenne ich ja nichts Langweiligeres als stillsitzen oder stehen zu müssen. Professor Bornholms Vorschlag gegenüber verhielt ich mich aber doch nicht ablehnend, weil ich Dir und Bodo eine Gefälligkeit zu erweisen glaubte. Du wünschest doch, daß Bodo Künstler wird und suchst mit wahrhaft fanatischem Eifer Papas Einwilligung zu erlangen. Wie ich höre, sind Savigny einige Entwürfe nicht geglückt, vielleicht gelingt ihm der jetzt projektierte besser."

„Und brächte er ihm alle Lorbeeren der Welt ein — Bodo malt Dich nicht!"

„So laß doch Deinen törichten Eigensinn fahren! Wenn das Werk gefällt, gibt Papa sicher nach. Ich bearbeite ihn ja auch ganz gehörig. Sieh' mal her, nehme ich mich so nicht hübsch aus?"

Sie bog den geschmeidigen Körper weit zurück und machte die Bewegung, als gieße sie Wein in eine Schale.

Ein entzückenderes Modell konnte man sich allerdings nicht denken, als dieses Mädchen mit dem von Lebenslust strotzenden Antlitz, mit dem süß und kindlich-heiter lachenden Mund und den strahlenden Augen. Wie die verkörperte Jugend, Gesundheit und Grazie stand sie da.

Chlotildens Blick wurde immer stechender, während er an der jugendlich-knospenden Gestalt haftete; ein seltsames Zucken flog über ihre Züge und gab ihnen einen meduſenhaften Ausdruck, so daß sie jede Spur von Anmut verloren.

„Nun, was meinst Du?" scherzte Hetty.

„Bodo darf Dich nicht malen! Und wenn er es dennoch tut —"

„Ja, wenn er es dennoch tut? Was dann?" lautete die von mutwilligem Lachen begleitete Frage.

„Dann zerreiße ich das Bild, bis kein Fetzen mehr von der Leinwand übrig ist!"

Hetty lachte wieder, aber jetzt klang es nicht froh und unbefangen, sondern gezwungen und spöttisch.

„Bodo würde Dir wohl kaum gestatten, auf solche Weise mit seiner Arbeit umzugehen. Das sind ja auch nur Redensarten ohne Sinn und Verstand."

„Ich warne Dich, es darauf ankommen zu lassen!"

„Du bist also allenErnstes eifersüchtig auf uns beide? Das könnte mich betrüben, wenn — wenn es nicht so lächerlich und niedrig wäre."

„Dein kokettes Spiel ist niedrig!"

„Tilde!"

(Fortsetzung folgt.)

bureaus unterdrückt — dafür bin ich auch — dann muß man auch die Gelegenheit geben nicht etwa Leuten, die nicht zu den Rennen gehen, sondern den Leuten, die zu den Rennen gehen, daß die Umsätze nicht einer solchen hohen Steuer unterliegen wie jetzt. Nun ist ein Abgeordneter hier auf den Sonntag zurückgekommen und die Einrichtung des Totalisators. Ich hätte gewünscht, der Herr Abgeordnete hätte sich die Verhältnisse erst im Lande einmal angesehen. Vielleicht würde er da auch zu einem anderen Urteil gekommen sein, wenn er Vertreter eines Berliner Wahlkreises wäre. Bisher waren zur Zeit die Rennen überall Sonntag. Aus verschiedenen Gründen glaubte man Berlin eximieren zu sollen. Das ist, so wie ich die Berliner Presse kenne, in dieser überall beklagt worden, und jetzt findet sich nun ein Herr hier im Hause, der sagt: Nun will man in Berlin Sonntags die Rennen einführei! Nun sage ich dem Herrn Abg. Brömel: Gehen Sie doch einmal in eine Berliner Versammlung! Da werden Ihnen die Leute sagen: Warum soll man Berlin schlechter stellen, wie die anderen Städte? (Sehr richtig! rechts.) Und nun wehren Sie sich? (Heiterkeit.) Ich glaube für die Berliner etwas Besonderes zu tun, aber gegen Moralitätsbedenken von jener Seite (nach links weisend) muß ich die Segel strecken. (Beifall.)

Abg. Dr. **von Jazdzewski** (Pole): Die Schuld ist einzig bei der Regierung, wenn die Agitation in Oberschlesien antipreußisch und antideutsch geworden ist. (Lebhafter Widerspruch.) Warum beachtet man nicht die berechtigten Wünsche der dortigen Bevölkerung? Es ist ganz natürlich, daß auch die Presse sich mit Wucht gegen die Regierung wendet. Hohe Verwaltungsbeamte haben in Oberschlesien ja wiederholt gute Grundsätze proklamiert, sie kommen aber nicht zur Anwendung. Fern liegt es uns, uns vom Zentrum zu trennen. Wenn in der letzten Zeit gewisse Anzeichen dazu hervorgetreten sind, so werden wir, was an uns liegt, alles tun, um wieder zusammenzukommen. Wohin würden wir kommen, wenn wir uns von Preußen lostrennen würden? Welcher Staat würde uns aufnehmen? Alle diese Darstellungen sind lächerlich, wir verlangen weiter nichts, als gleichberechtigte Behandlung. Der Kaiser hat in Posen eine Rede gehalten, worin er von der Schonung des geschichtlich Gewordenen sprach. Warum schont man da nicht unsere Stammessprache? Ein Lehrer in Danzig mußte sein Amt verlassen, weil er außerhalb des Dienstes polnisch sprach. Ich frage den Minister: Entspricht das den Intentionen des Monarchen? Bei den Wahlen hat man den Beamten befohlen, sich in deutschem Sinne zu betätigen. Ist das keine Beeinflussung? Ist es ein Wunder, wenn die Bevölkerung dann unruhig wird und wenn die Presse auf diese Übelstände hinweist? Wie die Dinge liegen, ist eine Verständigung zwischen der polnischen Bevölkerung und der Regierung unmöglich, wenn letztere auf ihrem Standpunkt beharrt. Aber heute ist der Todfeind der Polen, der Hakatistenverein, der beste Berater der Regierung. Ist es die Absicht der Regierung, die Kluft zwischen den Bevölkerungsklassen immer tiefer zu machen? Gegen scharfe Maßregeln fallen scharfe Worte. Die Politik der Regierung weist die Polen auf Bahnen, wo sie ihre Kraft verdoppeln müssen. Das Ansiedelungsgesetz schlägt nicht die Polen, sondern die Deutschen, die sich ankaufen, weil sie zu teuer kaufen und nicht prosperieren. Ich kann die Regierung nur bitten, auf dem eingeschlagenen Wege nicht fortzufahren. Wir werden wie Antäus sein, und wenn wir niedergeworfen werden, uns trotz aller Schläge wieder kräftiger erheben. An unser Volk aber richte ich die Aufforderung, in dem uns aufgezwungenen Kampfe stark zu bleiben und auszuharren. (Hört, hört.) Die Staatsregierung trägt die Verantwortung.

Minister **Frhr. v. Hammerstein**: Dem Herrn Abg. v. Jazdzewski erwidere ich, die Polenfrage wird erst dann zur Ruhe kommen, wenn wir nur noch polnisch sprechende Preußen im Lande haben. Er hat einige Ausführungen des Herrn Reichskanzlers bemängelt. Der Reichskanzler hat niemals davon gesprochen, daß das schlesische Wasserpolnisch kein Polnisch wäre, wie das Polnisch in Posen und Galizien. Es ist selbstverständlich dieselbe Sprache. Aber mit vollem Recht hat er ausgeführt, daß weit über 600 Jahre die Polen in Oberschlesien von dem Mutterlande getrennt gewesen, eine eigene Kultur und eine eigene Bildung sich errungen haben. Es ist ganz richtig, daß die Oberschlesier bisher treue preußische Untertanen gewesen sind, und sie würden es auch heute noch sein, wenn die großpolnische Agitation nicht zu ihnen hineingetragen würde; von Oberschlesien ist sie nicht ausgegangen. (Lebhafter Beifall rechts.) Sie wird hineingetragen aus Galizien und Posen. Es wäre sehr dankenswert, wenn sich die Herren aus Galizien und Posen lieber um ihre eigenen Angelegenheiten bekümmern wollten als um die in Oberschlesien. Wir haben heute eine polnische Bewegung nicht bloß in Posen und in Galizien, wir haben sie heute in ganz Deutschland. Ein großer Wahlverband ist für ganz Preußen gegründet worden, der als oberste Behörde in allen polnischen Wahlangelegenheiten, überall da, wo Polen in Betracht kommen, gelten soll. Das ist eine Nebenregierung im Staate, die wir niemals dulden werden. (Beifall rechts.) Der Herr Abg. v. Jazdzewski hat sich dann mit der Haltung der einzelnen Fraktionen hier im Hause beschäftigt und den einen Urfehde geschworen, (Heiterkeit) den andern einen Fehdebrief zugeworfen. Ich hoffe, daß er in diesem Hause bei keiner staatserhaltenden Partei Anklang finden wird. Ich bedaure, daß Herr von Jazdzewski ein Schreiben des Fürsten Hatzfeld hier zur Sprache gebracht und benutzt hat, um einen Hieb gegen die Verwaltung in Schlesien zu führen. Der Fürst Hatzfeld hat geschlossen mit dem Bedauern, daß in den südöstlichen Teilen der Provinz sich eine leise antideutsche Agitation zeige und daß es wohl an der Zeit wäre, gegen diese einzuschreiten. Diesem Gedanken steht die Regierung auch durchaus nahe, und in dem Sinne des Fürsten Hatzfeld und seines Nachfolgers ist sie in eine kräftige Polenpolitik eingetreten. Es hat mich gefreut, von dem Vorredner zu hören, daß er ausdrücklich die Idee vieler Polen von dem Lostrennen von dem preußischen Staate als ein Phantom bezeichnet hat. Begründet hat es dies — und das ist sehr bezeichnend — nicht etwa damit, weil die Polen in Preußen bleiben wollen, sondern weil sie nicht wissen, wohin sie sollen. (Große Heiterkeit.) Die ganze polnische Agitation durchzieht der Gedanke, daß sie sich lostrennen wollen vom preußischen Staat und ein eigenes unabhängiges Ganzes zu bilden wünschen. Es ist nicht angenehm, immer wieder auf Zeitungsartikel zurückzugreifen, aber es ist notwendig. In einer polnischen Zeitung wird betont, das Endziel aller polnischen Bestrebungen sei die Freiheit der polnischen Standarte, sei die Unabhängigkeit Polens. Es existierten doch heute schon polnische Sokolvereine als Stamm einer kräftigen Armee, sie würden später einmal die ganze große Armee hinter sich haben und damit die Unabhängigkeit Polens sichern.

Nun sagen die polnischen Abgeordneten hier im Hause, derartigen Äußerungen träten sie selbst entgegen und widerstrebten ihnen. Ja, wenn Sie diesem Bestreben nur draußen in den polnischen Landesteilen Ausdruck geben wollten. Aber dort habe ich Herrn von Jazdzewski noch nie in diesem Sinne reden hören. (Sehr richtig!) Die Polen verlangen dieselben Rechte wie die übrigen Staatsbürger, aber dazu noch Schonung ihrer Sprache und Sitten. Gewiß werden sie ganz gleich wie alle anderen Preußen behandelt werden, wenn sie sich auf denselben Boden stellen wie die übrigen, wenn sie gute und willige Preußen sind. Nun beklagen Sie sich über die Forderung, daß auf Ihren Versammlungen in deutscher Sprache verhandelt werden soll. Sie nennen das einen Einbruch in das Verfassungs- und Versammlungsrecht. Ja, wenn heute jemand sich um öffentliche Angelegenheiten bekümmert und öffentlich mitwirken will, dann kann man doch von ihm verlangen, daß er sich der Sprache bedient, die jedem Staatsbürger verständlich ist. Nun fragen Sie, wie sollen das die Polen tun? Sehr einfach, sie sollen deutsch lernen und deutsch sprechen (Lebhafte Zustimmung) und der Herr Abgeordnete von Jazdzewski hat ja selbst hier ad oculos demonstriert, wie gut der Pole deutsch sprechen kann. (Sehr gut! und große Heiterkeit.) Es wird immer so dargestellt, als ob die Polen nach dem Westen zögen, weil sie aus ihrer Heimat vertrieben werden. Das ist falsch. Sie ziehen nach dem Westen, nach den großen Industriezentren, wie tausend andere, um dort ihr Brot zu verdienen (Sehr richtig!) und daß sie nicht vertrieben werden, zeigt die weitere Tatsache, daß sie mit ihren Ersparnissen in die Heimat zurückkommen und sich dort ansiedeln. Wenn wir uns die Statistik durchsehen, so finden wir zu unserem Bedauern, daß sogar viel zu viel Grundbesitz von den Polen in Posen angekauft wird. Nun sagen Sie, die polnische Bevölkerung habe sich bemüht, bei dem Regierungsantritt König Wilhelms II. ihm entgegenzukommen. Was ist das für eine Auffassung. Die Untertanenpflicht besteht nicht darin, daß man dem Monarchen entgegenkommt, sondern daß man ihm untertan ist. Nun, daran fehlt es gerade bei den Polen. Wenn Sie sagen, wir sind Preußen, dann betätigen Sie sich auch als solche und Sie werden ganz anders behandelt werden als jetzt. Sie betätigen sich aber nicht als Preußen. Alles, was preußisch ist, wird in Posen von den polnischen Einwohnern angegriffen und in den Staub gezogen. Ich erinnere an die Aufnahme, die die Enthüllung des Denkmals für den großen Kanzler Fürsten Bismarck in Posen bei der polnischen Bevölkerung gefunden hat. Damals meinte die polnische Presse, daß die ganze Tätigkeit des Fürsten Bismarck auf die Entreißung fremden Eigentums gegründet gewesen sei. Dieses Denkmal sei eine Schande für Posen, (Zurufe: Pfui!) und es wurde ferner gesagt, es sei kein Zufall, wenn gerade kurz vor der Enthüllung ein Prozeß zu Ende geführt worden sei — es handelte sich um den Prozeß Dippold — der mit 8 Jahren Zuchthaus für jenen Verüber barbarischer Mißhandlungen endete. Solche Früchte seien auf dem Boden der Bismarckschen Kultur erwachsen. (Erneute lebhafte Zurufe.) Und wenn man an Kaisers Geburtstag auf polnischer Seite illuminiert, so protestiert eine polnische Zeitung dagegen und erklärt: „Jede Illumination ist der Ausdruck von Zufriedenheit und Freude. Kann nun die polnische Bevölkerung mit der Regierung zufrieden sein? Das ist nicht der Fall. Das Illuminieren läuft unserem nationalen Empfinden zuwider. Jeder ehrliche Mensch ekelt sich aber vor Heuchelei, und darum sollte kein Pole illuminieren." Das ist die Untertanentreue, das ist die Hochschätzung und Verehrung, welche die Polen gegenüber dem Könige bekunden. Welche Nation würde sich das von ihren Untertanen gefallen lassen? Ich meine, unsere Langmut ist noch viel zu groß. (Sehr richtig!) Wir haben nicht zu verhandeln mit Gegnern, die uns ebenbürtig sind, sondern wir haben zu befehlen und Sie haben zu gehorchen. (Lebhafter Beifall.)

Minister **Studt**: Der Abg. Dr. v. Jazdzewski hat an mich die direkte Frage gerichtet, wie ich mich zu der von ihm erwähnten angeblichen Absetzung eines Lehrers in Danzig stelle. Ich kann darauf erwidern, daß mir nichts davon bekannt ist, daß ein Lehrer wegen außerdienstlichen Gebrauchs der polnischen Sprache abgesetzt worden sei. Eine dahingehende Verfügung besteht auch nicht.

Abg. Dr. **Irmer** (kons.): Nach dem Abg. Richter schwimmen wir in Geld. Er hat aber, worauf schon der Finanzminister hinwies, die Schulden nicht berücksichtigt, auch nicht die Momente, die Dr. Sattler in seiner bekannten Schrift angeführt hat. Wir wünschen eine reinliche Scheidung von den Finanzen des Reiches. (Der Ministerpräsident betritt den Saal.) Der Abg. Richter betrachtet den Staat wie eine Aktiengesellschaft, das ist aber ein verkehrter Standpunkt. Einer Quotisierung der Einkommensteuer werden wir Konservativen nicht zustimmen, denn das führt zum Schuldenmachen, zum Zurückstellen notwendiger Ausgaben, zur Popularitätshascherei. Den Beweis führen die Etatsverhandlungen im Reichstage. Die Reliktengelder der Geistlichen bitte ich zu bewilligen. Zu meiner Überraschung hat auch Dr. Friedberg die Form ihrer Einstellung durch Kabinettsordre beanstandet. Ich gebe zu, daß es sich um einen außergewöhnlichen Akt handelt, nichtsdestoweniger ist er gesetzmäßig. Die Ausführungen verschiedener Redner über die Kanalvorlage ließen darauf schließen, daß sie sich bemühen, das Verhältnis zwischen den Konservativen und der Regierung nach Möglichkeit zuzuspitzen und zu einer unausfüllbaren Kluft zu erweitern. Wir werden aber alles tun, um unser Einvernehmen mit der Regierung aufrechtzuerhalten (Beifall rechts), denn dem Wesen der konservativen Partei entspricht es, daß sie ohne zwingende Gründe nicht auf die Seite der Gegner der Regierung tritt und daß sie ihren Widerspruch in der möglichst vorsichtigen Form geltend macht. (Gelächter links.) Sie (nach links) würden sich bei der Abstimmung über die Kanalvorlage nicht so ruhig verhalten haben. Ich kann es ja sagen: uns war es verboten, damals ein Zeichen der Zustimmung oder der Freude zu bekunden. Demgegenüber darf ich Sie wohl an das Vereinsgesetz erinnern, an das tönende Geräusch, das damals von seiten der liberalen Partei, die Nationalliberalen eingeschlossen, erhoben wurde, um den Sieg zu feiern. Das war keine sehr höfliche Form. Ich bedaure, daß in der Thronrede von dem Schulunterhaltungsgesetz nicht die Rede war und betone, daß in einem Schulgesetz der christliche Charakter aufrechterhalten bleiben muß. (Beifall rechts.) Bezüglich des Wahlrechts habe ich zu erklären, daß wir an den Grundlagen des bestehenden Systems nicht rütteln, einzelne Härten zu mildern aber bereit sind. Der Abg. Friedberg hat von dem Verhältnis der Konservativen zur liberalen Partei gesprochen und unsere Flugblätter getadelt. Ich könnte auch nationalliberale Flugblätter beibringen, in denen die Konservativen aufs Gröblichste beschimpft werden. (Sehr wahr! rechts. Zuruf links: Wo denn?) Massenhaft! (Sehr richtig! rechts. Lärm links.) Wenn wir uns über das Benehmen der Nationalliberalen im Wahlkampf beschweren, so bezieht sich das auf Fälle, in denen die Führer der Nationalliberalen gegen uns vorgingen. Es sind da Ausdrücke gefallen, wie sie sich eine Partei, die auf ihre Ehre hält, nicht gefallen lassen kann. (Zurufe links.)

Da Sie mich dazu reizen, werde ich einige Stellen verlesen. Ich habe da zum Beispiel die Nationalzeitung. (Zuruf links: Ist nicht nationalliberal!) Jetzt auf einmal nicht? (Große Heiterkeit.) Da finden sich solche Stellen in einer Rede, die der Abg. Sattler — und der ist doch gewiß nationalliberal (Stürmische Heiterkeit) — in Mannheim gehalten hat. (Redner verliest einige Stellen.) Dann habe ich weiter hier die Mitteilung für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei: da wird ausgeführt, daß die Konservativen vor zehn Jahren ganz anständige Leute gewesen seien, heute seien sie es nicht mehr. Ich erinnere weiter an das, was der Hannoversche Kourier geschrieben hat über den Streit mit dem Evangelischen Bund. In jener Mitteilung an die Vertrauensmänner heißt es: „Die Konservativen vertreten nur noch die Interessen der Landwirtschaft und Ostelbiens." Nun, ich besitze, wie Caprivi, weder Ar noch Halm (Große Heiterkeit) und bin doch ein Konservativer, und vielleicht nicht einmal der schlechteste. (Erneute Heiterkeit.) Weiter heißt es: „Sie lassen sich nur bestimmen durch Klasseninteressen." (Sehr richtig! links.) Ob das sehr richtig ist oder nicht, das lasse ich dahingestellt. (Großes Gelächter links.) Meiner Ansicht nach ist es sehr falsch. Wir Konservativen müßten wirklich ein sehr dickes Fell haben, wenn wir uns derartige Dinge ruhig gefallen ließen. Das sind die Dinge, die uns verletzt haben, und deshalb hat der Abg. Friedberg unrecht, wenn er meint, wir seien auf die Nationalliberalen böse, weil sie das Kartell nicht gehalten hätten. Wir haben damals das Kartell ehrlich mitgemacht, haben es ehrlich gehalten. Aber, als wir erkannten, daß das Kartell weder uns, noch dem Vaterlande Vorteile gebracht hat, da haben wir ebenso kühlen Blutes das Kartell aufgelöst und haben versucht, so lange es ging, ein freundnachbarliches Verhältnis mit den Nationalliberalen aufrecht zu erhalten; allerdings diesem freundnachbarlichen Verhältnis hat der Kampf, den die Nationalliberalen gegen uns geführt haben, nicht entsprochen. (Sehr richtig! rechts.) Der Abg. Friedberg hat uns vorgeworfen, wir hätten in der Verkehrsfeindlichkeit das Menschenmöglichste geleistet. (Sehr richtig! links. Widerspruch rechts. Lärm.) Übersehen Sie aber bei der Kanalfrage nicht, daß es sich damals nicht handelte um die Frage: Kanal oder nicht, sondern um die Frage: Kanal oder Eisenbahn! (Gelächter links, Sehr richtig! rechts.) Ich erinnere weiter an den Eindruck der Nachrichten von den Ergebnissen der Hauptwahlen am 16. Juli des vergangenen Jahres. Als wir hörten, daß überall Sozialdemokraten gesiegt hatten, da hatte man im Volke das allgemeine Empfinden, das kann nicht so weiter gehen. Da trat die Pflicht des Zusammenhalts an alle bürgerlichen Parteien heran, und fast spontan sind sich die bürgerlichen Parteien dieser Pflicht bewußt geworden. Es kam sogar dahin, daß die Konservativen mit der äußersten Linken, mit der freisinnigen Volkspartei zusammengingen. Da war es betrübend für uns, daß die Nationalliberalen das von ihnen sonst in Anspruch genommene Maß von staatsmännischer Einsicht nicht bekunden wollten, daß sie sogar nahe daran waren, mit den Sozialdemokraten zusammenzugehen. (Sehr wahr! rechts, lärmender Widerspruch links.) Ich glaube allerdings, es wäre Ihnen nicht gut bekommen. Die diesmaligen Ausführungen des Abg. Dr. Friedberg ließen die Schärfe vermissen, die wir sonst vielfach an ihm beobachteten. Wenn es der Anfang einer besseren Zeit sein sollte, eines besseren Verhältnisses zwischen Konservativen und Nationalliberalen, so wird es uns freuen. (Der Abg. v. Eynern macht fortwährend Zurufe.) Ich verstehe Ihre Unterbrechungen nicht, Herr von Eynern. Ich glaube, eine Besserung dieses Verhältnisses würde dem Vaterlande gewiß nicht zum Schaden gereichen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. **v. Eynern** (natl.): Der Abg. Irmer berührte die Schärfe der Auseinandersetzungen des Abg. Friedberg. Wir haben . . .

Präsident **von Kröcher**: Sie dürfen vor allen Dingen, wenn Sie persönlich sprechen, nicht „wir" sagen. (Große Heiterkeit.)

Abg. **von Eynern** (natl.): Meine Freunde haben . . .

Präsident **von Kröcher**: über „Freunde" dürfen Sie keine persönlichen Bemerkungen machen.

Abg. **von Eynern**: Ich habe (Heiterkeit) den dringenden Wunsch, mit der konservativen Partei in Frieden die Geschäfte des Landes zu betreiben und ich glaube auch nicht, daß im Wahlkampf von meiner Seite Ausfälle gegen die konservative Partei gefallen sind. Ich möchte feststellen, daß absolut jede Beweisführung fehlt, daß wir die konservative Partei gröblich beschimpft hätten. (Glocke des Präsidenten.)

Präsident **von Kröcher**: Das war nicht persönlich.

Abg. Dr. **Irmer** (kons.): Ich habe von Herrn v. Eynern im Wahlkampf überhaupt nicht gesprochen. Ich habe mich nur gewendet gegen die Unterbrechungen, mit welchen er mich fortgesetzt beehrt hat.

Abg. **v. Eynern** (natl.): Ich habe Herrn Irmer nur provoziert, um durch Nennung meines Namens zu einer persönlichen Bemerkung Anlaß zu haben. (Große Heiterkeit.)

Präsident **v. Kröcher**: Das war keine Veranlassung zu einer persönlichen Bemerkung.

Nächste Sitzung: **Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung.**

Schluß 4½ Uhr.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 25. Januar. Weizen matt. Gehandelt ist inländischer bunt 747 Gr. 162 M., hellbunt 764 Gr. 164 M., weiß 756 Gr. 163 M., rot 753 Gr. 160 M., russischer zum Transit rot 697 Gr. 120 M., 716 Gr 121 M. per Tonne. — Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer von 708 bis 756 Gr. 123,50 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 671 Gr. 123 M., russische zum Transit kleine 597 Gr. 90 M., 603 Gr. 92 M., 612 Gr. 94 M. per Tonne. — Erbsen inländische weiße Mittel- 122 M., russische zum Transit kleine — M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 3 Gr. R. — Wind: WSW.

Königsberg, 25. Januar. Weizen hochbunter 764 Gr. weiß 162,50 M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit $1/2$ M. per Tonne zu regulieren, 732 Gr. bis 750 Gr. 127 M., russischer gehandelt pro 714 Gr. jede 6 Gr. mehr oder weniger mit $1/2$ M. per To. zu regulieren, — M. — Hafer flau, inländischer 110, 113, 114, 115, 115,50, M. — Wicken flau, 107, 107,50, Riesen- 150, Peluschken 118. Haferwicken 95 M. — Wetter: Feucht. — Wind: SW. — Thermometer: + 1 Gr. R.

Berlin, 23. Januar. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45 46.) Es sind zu notieren;

Ia. Kartoffelmehl 22,75—23,25 M., IIa. Kartoffelmehl 19,50—21,00 M., Ia. Kartoffelstärke 22,75—23,25 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 12,80 M., Fabriken bei Frankfurt a. O. zahlen frei Berlin 12,80 M., gelber Syrup 25,75—26,50 M., Capillair-Sirup 26,50 bis 27,00 M., Export-Syrup 27,00—28,00 M., Kartoffelzucker gelb 26,00—26,50 M., Kartoffelzucker cap. 26,50 bis 27,00 M., Rum-Kouleur 37,00—38,00 M., Bier-Kouleur 36,00—37,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia 27,50—28,00 M., Dextrin sekunda 25,50—26,50 M., Weizenstärke (kleinst.) 34,00—36,00 M., Weizenstärke (großst.) 36,00—37,00 M., Hallesche und Schlesische 38,00—39,00 M., Schabestärke 31,00—33,00 M., Reisstärke (Strahlen-) —,— M., do. (Stücken) 45,00—47,00 M., Ia. Maisstärke 31,00—33,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partieen von mindestens 10 000 Kilogramm.

Magdeburg, 25. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack 5,75—5,90. Stimmung: Matt. — Brotraffinade I. ohne Faß 17,75—17,87½. Krystallzucker I. mit 17,70—17,82½. Gem. Raffinade mit Sack 17,70—17,82½. Gemahlene Melis I. mit Sack 17,20—17,32½. Still. Rohzucker I. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per Januar 15,50 Gd., 15,70 Br., —,— bez., per Februar 15,60 Gd., 15,65 Br., —,— bez., per Mai 16,20 Gd., 16,30 Br., 16,25 bez., per August 16,60 Gd., 16,70 Br., 16,70 bez., per Oktober-Dezember 17,10 Gd., 17,15 Br., —,— bez. — Matt.

Hamburg, 25. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holsteiner u. mecklenb. 150—160, Hard Winter Nr. 2 Januar-Abladung 134,00. — Roggen stetig, südruss. stetig, 9 Pud 20/25 Januar-Abladung 104—106, holsteinischer und mecklb. 133—143. — Mais ruhig, Amerik. mixed Januar-Abl. 93,00. — Hafer stetig. — Gerste stetig. — Rüböl ruhig, loco 48,00. — Spiritus (unversteuert) fester, per Januar 25,50 Br., 25,25 Gd., per Januar-Februar 25,50 Br., 25,25 Gd., per Februar-März 25,50 Br., 25,25 Gd., per März-April 25,00 Br., 24,75 Gd. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,90. — Wetter: Nebelig.

New-York, 25. Januar.

Weizen per Mai	. . . .	— D. 91¾ C.
" **per Juli**	. . . .	— D. 86¼ C.

Geldmarkt.

Berlin, 25. Januar. Die Börse begann die neue Woche in schwacher Haltung mit vielfach niedrigeren Kursen für die meisten hauptsächlichen Spekulationseffekten. Zwar hielt sich das Angebot noch in engen Grenzen, es war aber so wenig Kauflust vorhanden, daß selbst verhältnismäßig unbedeutende Beträge schon preisdrückend wirkten. Die weitere Entwickelung der ostasiatischen Angelegenheiten scheint jetzt weniger ruhig angesehen zu werden, wie dies bisher der Fall gewesen ist. Die heute zuerst in größerem Umfange begonnene Ultimo-Regulierung vollzog sich bei sehr flüssigem Geldstande, doch trug auch das nicht zur Verbesserung der Stimmung bei.

Von den österreichischen Arbitragepapieren wichen Kreditaktien bis 212,50; Franzosen bis 144; Lombarden fanden wenig Beachtung.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 212,75 bez. Franzosen 144,10 bis 20 bez. Lombarden 15,90 bez. Spanier 86,75 bez. Türkenl. 136,25—50 - 25 bez. Buenos-Aires 43,80 bez. Disk.-Kommandit 193,75 bez. Darmstädter Bank 144—4,10 bez. Nationalbank f. Deutschl. 125,20 bez. Berliner Handelsgesellschaft 160—59,90 bez. Deutsche Bank 223,60 bez. Dresdner Bank 156 00 bez, Russische Bank —,— bez. Schaaffhausenscher Bankverein 146,10 bez. Wiener Bankverein 134,00 bez. Lübeck-Büchen —,— bez. Transvaal 164,25 bez. Canada-Pacific 119,10 bez. Prince Henry —,— bez. Große Berliner Straßenbahn —,— bez. Hamburg-Amerika 110,40 bez. Nordd. Lloyd 104,75—70 bez. Dynamit-Trust 166,60—90 bez. 3prozentige Reichsanl. 92,10—⅛ bez. Meridional 146,00 bez. Mittelmeer 93,50—94,25 bez. Warschau-Wiener —,— bez. 4½-proz. Chinesen 90,00 bez. Gotthardbahn 191,60 bez. — Tendenz: Schwach.

Frankfurt a. M., 25. Januar. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 212,50, Berliner Handelsgesellschaft —, Diskonto-Kommandit 193,60, Dresdner Bank 156,0, Lombarden 16,00, Bochumer Guß-stahl 191,00, Laurahütte 235,75, Harpener 205,00, Hibernia 205,60. Still.

Wien, 25. Januar. Ungarische Kreditaktien 768,00, Oesterreichische Kreditaktien 675,25, Franzosen 673,50, Lombarden 84,00, Elbetalbahn —,—, Oesterreichische Papierrente 100,65, Oesterr. Kronenanleihe 100,70, Ungarische Kronenanleihe 99,05, Marknoten 117,12, Bankverein 520,00, Länderbank 445,00, Buschtier. Lit. B. —, Türkische Lose 133,75, Brüxer —,—, Alpine-Montan 426,50, 4proz. ungarische Goldrente 118,90, Tabakaktien —. Schwächer.

Paris, 25. Januar. Französische Rente 97,82½, Italiener 102,60, Portugiesen 1, S. 62,25, Spanier äußere Anleihe 86,30, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —,—, 4proz. türk unific. Anl. 87,32½, Türkische Lose 129,25, Ottomanbank 589,00, Rio Tinto 1242, Suezkanalaktien 4069. — Matt.

Wollmarkt.

London, 25. Januar. Wollauktion. Wollpreise fest behauptet. Lebhafte Beteiligung.

Bradford, 25. Januar. Wollmarkt fest, Preise anziehend. Käufer warten jedoch die Entfaltung des Londoner Marktes ab.

Thee Marke **Winterthee**

Feinste, mit peinlichster Sorgfalt zusammengestellte Mischungen; einfache praktische Verpackung! Erhältlich bei: J. J. Goerdel, Arthur Lemke, H. E. Lemcke, Otto Majewski, B. Majewski, A. Pfrenger, Paul Wedell.

Achtung! Auf 25/10 resp. 15/5 Pfde. 1 Porz.-Theetasse | gratis!
Bons ! „ 75/10 „ 45/5 „ 1 „ Theetopf |

Um sicher zu sein,

daß man auch wirklich **MAGGI's Bouillon-Kapseln** erhält, nehme man nur Kapseln an, welche die Firma „**MAGGI**“ tragen. (79

Es befinden sich auch Kapseln mit täuschend ähnlicher Verpackung im Handel, die aber kein Fleisch-Extrakt enthalten und mithin keine Fleischbrühe ergeben. Diese weise man zurück.

Heute Nachmittag 2¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unsere heißgeliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, (698

Witwe

Auguste Dralle

im Alter von 74 Jahren.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Bromberg, 24. Januar 04.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. d. M., nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause Posenerstr. 5 aus statt.

Kranken-Unterstützungs- und Beerdigungs-Verein.

Generalversammlung

Donnerstag, 28. Januar 04, abends 8½ Uhr, im „**Franziskaner**“.

Der Vorstand.
Albin Cohnfeld. (20

Verreist.
Dr. Siegert.

Der diesjährige
Abend-Kursus
in einf. u. dopp. ital.
Buchführung
beginnt am **1. Febr. 8 Uhr.**
Anmeldungen werden noch entgegengenommen. (21
I. Bromb. Handelsl.-Inst.
I. Madajewski.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Höh. Lehranstalt f. Masch.- u. Elektro-Ingenieure. Techn. Werkm. Prog. fr.
Direktor: E. Boltz.

Fröbelsche Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
Bromberg, Gammstr. 25.

Der neue Kursus, halbjährig, beginnt **am 7. April.**
Nach Ausbildung Stellennachweis. Pension im Hause. Prospekte bas. durch **A. Mühlenbach,**
20) konzess. Vorsteherin.

Institut für Massage
medico-mechanische und orthopäd. Heilgymnastik, Behandlung mittels Elektrizität, Heissluft, elektrische Vibrationsmassage. Röntgen-Aufnahmen und -Durchleuchtungen.
Dr. Simonsohn
18) **Arzt**
Danzigerstr. 21. Tel. 705.
Orthopädische Turnstunde
täglich nachm. 5–6 Uhr.

Die Beleidigung, welche ich dem Dampfschiffs-Eigentümer Herrn E. Hemmerling zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
704) O. Steinberger.

Grösstes technisches
Laboratorium
für modernen (20
Zahnersatz
Danzigerstr. 21.
W. Matern.

Geldmarkt

4000 bis 5000 Mark
zur 1. Hypothek gesucht. Off. u. **S. 300** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zur 1. Stelle ges. **10 000 M.**, nur von Selbstgeber. Offerten u. **A. B. 11** an d. Geschst. dies. Ztg.

Auf ein gut verzinsbares Hausgrundstück werden **40–45 000 Mark** zu leihen gesucht. Off. u. **F. 111** an d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

40 000 Mark
auch geteilt auf sich. Hyp. zu verg. Gefl. Off. u. **W. W 100** a. d. Gst.

Wer Darlehen braucht, ein schreibe sof. an **K. Martin, Dresden, Arnoldst. 23.** Erfolg. prompt, diskr. u. streng reell.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Abteilung Singakademie

unter freundlicher Mitwirkung der **Liedertafel** und des **Inowrazlawer Gem. Chores.**

Konzert am 15. Februar.

Die IX. Sinfonie von Beethoven.

Solisten: Fräulein **Betsi Schot**—Sopran
Franziska Schattka—Alt
Herr **Albert Jungblut**—Tenor
„ Kammersänger **Schwarz**—Baß
aus Berlin.

Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 34 und Nr. 14.
Direktion: A. Schattschneider. (499

Der Unterricht in der Buchführung

für die Angestellten der Mitglieder des **Vereins junger Kaufleute** beginnt **Montag, den 1. Februar d. J., abends 8 Uhr.**
Weitere Anmeldungen erbitte bis Sonntag, den 31. d. Mts.
Hochachtungsvoll **Hugo Scheffler,**
20) Inhaber d. **Paul Westphal**schen Handelsschule.

Leo Brückmann

erlaubt sich auf seine Abteilung

Brautausstattungen

und (41

Wäsche für den Ergänzungsbedarf

besonders aufmerksam zu machen.

Durch Verwendung nur guter Stoffe und bester Verarbeitung bei ganz soliden Preisen ist es der Firma gelungen, eine Leistungsfähigkeit zu erreichen, die wohl von keinem Geschäft ihrer Branche übertroffen werden dürfte.

In **Leinenwaren, Tischzeugen, Stickereien, fertigen Betten und Bettfedern** etc. unterhalte bedeutende Läger, die sich aus nur erstklassigen Fabrikaten zusammensetzen.

Die Firma beschäftigt über 100 Arbeiterinnen.

Bromberg, Friedrichsplatz 24/25.

Illustrierter Preis-Courant auf Wunsch gratis.

Anzeigen betr. Arbeitsmarkt

Wohnungen, kleine Käufe, Verkäufe u. Auktionen

finden

überaus wirksamste Verbreitung

durch den

Bromberger Straßenanzeiger

welcher **werktäglich** an alle **Anschlagsäulen** angeheftet wird

In den „Bromberger Straßenanzeiger“ werden **unentgeltlich** alle Anzeigen obiger Art aufgenommen, welche in der „**Ostdeutschen Presse**“ stehen.

Beste Gelegenheit zur Besetzung für offene Stellen aller Art.

Anzeigen-Annahme:

Ostdeutsche Presse Geschäftsstelle

Bromberg, Wilhelmstraße 20.

Das **Strandhotel** mit den **Strandhallen** in (204

Ostseebad Neukuhren

80 Fremdenzimmer, mit ca. 2000 Personen fassendem Plateau, direkt am Meere gelegen, soll per 1. April cr. ab verpachtet oder verkauft werden.

Die Direktion.

Waren jeder Art werd. gegen Cassa gekauft. Näh. **A. 100** postlagernd Bromberg.

Ein gut erhalt. Stutzflügel ist umzugsh. billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Z.

Fahnen-Quasten und -Schnüre
empfiehlt
J. Sandmann,
Fröhnerstr. 13.

Ein hierher versetzter Beamter mit 3600 M. Gehalt wünscht, da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, sich zu **verheiraten.** Offerten unter **W. B.** postl. Bromb. Hauptpostamt od. Geschäftsst. d. Z. erb.

Betrübte Maske v. Schützenball sucht Herrn (weiß. Strandanzug, w. Hut mit rotem Band). Adr. u. **M. B.** postl. Postamt II zwecks näherer Bekanntschaft.

Dame sucht Gelegenheit zum **4händig-Spiel.** Gefl. Offert. u. **C. 30** an d. Geschst. d. Z.

Suche koschere Pension von sogl. auf 14 Tage für 2 Damen u. d. Danzigerstr. Offerten unter **K. R. 300** a. d. Geschst. d. Ztg.

Großen Vorrat aller Arten von **Kränzen** etc. billigst. Bestellungen werden sof. ausgef. **A. Wehmuth,** Wilhelmstraße 31.

Harzer Kanarienvögel!

eingetroffen bei Gastwirt Herrn **Hammer** am **Neuen Markt,** hochfein im Gesang.
Kruse,
Vogelhändler a. d. Harz

1 eleg. **Damen-Maskenanzug** bill. zu verl. Karlstr. 10, **1 Tr. r.,** 2. Tür.

Mehr. **Damen-Masken** zu verl. **Schleusenau,** Jankestr. 14, II.

Jung., strebs. Ehepaar, i. kaufm. Fache erf., f. v. sogl. od. 1. Febr. eine **Filiale,** gleichviel w. Br, z. übern. Off. u. **K. 100** postlag. Bromberg.

Wer schnell u. billig Stellung will, der verlange per Postkarte die **‚Deutsche Vakanzen-Post‘** Eßlingen.

½-Ltr.-Fl. neue **Bierflaschen** kauft **J. Spaete Nachf.**

Stellen-Gesuche
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Erfahrener Bautechniker, 28 J. alt, sucht von sofort Beschäftigung. Off. u. Chiffre **Nr. 98** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Junger Mann sucht Stellung als Anfänger im Kont. od. Zigarrengesch. sof. od. spät. Off. u. **J. R.** a. d. Geschst. d. Z.

Wirt., Mädch. v. außerh. f. St. u. Ld sogl. z. hab. **Magdalene Dietrich,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 5.

Stellen-Angebote
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Reise-Inspektor.
Ein tatkräftiger, repräsentationsfähiger **Herr** findet gut bezahlte, dauernde Stellung. (20
Die Generalagentur der Thuringia,
Bromberg, Wilhelmstraße 6.

Wir suchen einen geübten
Stenographen,
der womöglich auch Maschinenschreiber ist. (21
Justizrat **Wolfen,** Rechtsanwalt und Notar. **Dr. Bolte,** Rechtsanwalt.

Tücht. Schneidemüller
per sofort verlangt. (231
Dampfsägewerk Kl. Bartelsee.

Tücht. Schuhmachergesellen stellt ein **Bender,** Posenerstr. 32.

Tischlergesell. verlangt **Blumenstr. 14.**

1 Schneidergeselle k. sich melden bei **A. Trixa,** Schneidermstr, Berlinerstr. 32.

2 Schmiedelehrlinge verl.
C. Breitenfeld, Gammstraße 24.

Ein Junge von achtbar. Eltern, der Lust hat, das Bäckerhandw. zu erlern., kann sich meld. b. Bäckerm. **Krause,** Hofstr. 2.

Ein Sohn
anständiger Eltern, der Lust hat, **Kellner** zu werden, wird sofort verlangt **Central-Hotel.**

Einen Arbeitsburschen verl. **G. Zandereit,** Schleusenau.

Junger Hausdiener
kann sofort eintreten. (20
Neufeldt, Bäckermstr., Prinzenthal.

Suche eine flotte selbständ. Binderin und Verkäuferin
a. achtb. Fam. Off. mit **genauen** Ang. u. **F. F. 10** a. d. Geschst. erbet.

Junge Mädchen können die feine Damenschneid. erlernen. Frau **Elise Scheunemann,** Schleinitzstraße Nr. 7, III.

Jg. Mädchen zur Erlernung der Schneiderei können eintreten. **Hinze,** Mittelstr. 52.

Junge Damen, die d. Wäschenähen erlernen wollen, können am 1. Febr., auch später eintreten bei Fr. **Dadzinska,** Kasernenstraße 9.

Erste Hotel-Kochmamsell, ein Hotel-Stubenmädchen verl. **Albert Pallatsch,** Stellenvermittler, Bromberg, Lindenst. 1. Fernspr. 384.

Mädchen
zum Falzen und Heften
können sich melden.
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Eine saub. ehrl. Aufwärterin v. 15—17 Jahren kann sich melden Posenerstr. 20, I v. 1—2 Uhr mittags.

Suche zum 1. Februar eine anständige u. saub. **Aufwartefrau.** 700) Rinkauerstraße 27, Hof links.

Eine Aufwärterin für den Nachm. ges. Danzigerstr. 128, I r.

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht z. 15. 4. **Wohn.** v 6 Z., mögl. m. Garten. Off. m. Preisang. u. **S. 800** a. d. Gst. d. Z. erb.

Wohnung, 3 Zimmer, Zubeh. gesucht. Off. u. **H. 20** m. Preisang. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Lagerräume
mit Kontor, Stallung u. Hofr. w. sofort zu mieten ges. — Off. mit Preis u. Ang., f. wie viel Pferde Stall., unt. A. K. 7 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. (21

Laden m. angrenz. Kontor
sofort oder später zu vermieten. Karl Lachmann, Bahnhofst. 95a.

Bahnhofst. 10 **Laden u. klein. Wohn.** z. verm.

Danzigerstraße 35
eine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, per 1. April zu vermieten.

Wohnungen, neu renoviert, 2 Zimmer, Küche und Kabinett, v. sofort zu verm., 4 Z., Küche, Kab. z. 1. 4. 04 z. verm. 719) **Friedrichstr. 63,** 1 Tr.

Korum. 10 **1 Wohn.,** 33., Kch. m. Gaseinr., p. 1. 4. 04 z. v.

2 u. 3zimm. Wohnungen m. Entr., Kochg. u. r. Zub. z. vm. Man achte auf Prinzenstr. 8E.

Kronerstraße Nr. 7
sind **2- u. 3zim. Wohnungen** zu verm. Ausk. **Mittelstr. 41.**

Sofort zu vermieten **Neuer Markt Nr. 3,** I. Et. **1 herrsch. Wohnung** mit Badezimm. u. sämtl. Zub. Zu erfr. b. Schneidermeister M. Bartkowski, Mauerst. 18.

Wohnung, 6 Zimmer nebst Zubehör, hochparterre, Töpferstraße 5 zu vermieten. (676

Kleine Wohnung, 2 Stuben, Küche, für 180 M. nur an ruhige Mieter z. verm. Näh. **Karlstr. 1,** I.

Leeres Parterre-Zimmer
zu verm. **Fröhnerstr. 13.** (284

Großer Keller nebst Kontor
v. sof. z. verm. **Friedrichspl. 11.**

Kellerräumlichk., früh. Volksk., ff. renov., sof. bill. z. vm. Bahnhofst. 33.

2 Kaufleute such. p. 1. März od. 1. April i. Mittelp. d. Stadt i. b. ff. Hause **1 gut möbl. Wohnzimm.** m. 2 kl. Schlafzimm., od. 1 Zim. m. Kab. u. 1 Zim. m. Bett, m. v. Pens. f. 120 M. p. Mon. inkl. Licht u. Bedien. Off. u. **E. R. 8** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Geb. Dame sucht **möbl. Zimmer od. billige Pension** in guter Familie. Ausführl. Offerten mit Preisang. u. **L. 306** a. d. Geschst. d. Ztg.

Ein möbl. Zim. mit a. ohne Pens. v. sof. z. verm. **Posenerstr. 23.**

Ein warmes und freundlich möbliert. Zimmer nebst Kabinett zu verm. **Elisabethstr. 40, 2 Tr. r.**

1 möbl. Zimmer v. 1. Febr. zu verm. **Fischerstr. 4,** I. H. Fenslau.

Neu! Eröffnung. Neu!

Dem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am Geburtstage Sr. Majestät

mein neues Restaurant

eröffne.

Für **gut gepflegte Biere** und **gute Speisen** wird stets gesorgt.

In der Hoffnung, daß mir das geschenkte Wohlwollen von Kasernenstraße 4 auch hierher von allen Freunden und Bekannten übertragen wird, zeichne (21

hochachtungsvoll

Wilhelm Muhme, Restaurateur
Bahnhofstr. 78 früher Kasernenstraße Nr. 4.

Heute Dienstag, abends 6 Uhr:

Frsch. Leber-, Blut- u. Grützwurst nebst Suppe. (268
Eduard Reeck, Elisabethstr. 17, Ecke Mittelstraße.

Heute Dienstag

frische Leber-, Blut- und Grützwurst nebst guter Suppe.
Franz Niezgódzki, Friedrichstraße 2. (20

Das allergrößte Brot
6 Pfd. f. 50 Pf. durch Läden u. Verkaufswag. liefert **Schöndorf.**
Brotfabrik F. Schelba. Daselbst steht **ein Pferd** z. Verkauf.

Z. Kaisersgeburtstage
offeriert billigst
Räucherware und Marinaden
A. Springer. (21

Glasschrank-Repositorium
gebraucht, noch in gutem Zustande, wird für ein Putz- u. Kurzwarengeschäft gesucht. Off. erbitte unter H. P. 106 an die Geschäftsst. d. Z. (231

---

1 gebr. eisernes Reservoir,
8–10 cbm Inh., sucht zu kaufen
A. Medzeg, Fordon.

---

1 Rentengut, Westpr., 336 Mrg. Mittelboden inkl. ca. 45 Mrg. gute Wiesen mit neuen Geb. u. **vorzüglicher Hochwildjagd,** bei 12 000 M. Anz.;
1 Gut, 340 Mrg., nahe Bromberg, inkl. ca. 100 Mrg. Wiesen (Verzinsung durch Milch-Einnahme), bei 20 000 M. Anz.;
1 Grundstück, 160 Mrg. kleef. Boden inkl. 24 Mrg. Wiesen im Dorf, bei 7000 M. Anz.;
1 gut einger. Ziegelei in guter Lage, nahe Bahn, mit 30 Mrg. Weizenb. u. Wiesen, sehr preiswert, bei 6-8000 M. Anz.;
1 flottg. Destillation, in bester Lage Brombergs, bei 10 000 bis 12 000 M. Anz.;
1 desgl. in lebhaft. Kleinstadt, mit nachw. gutem Umsatz;
1 Gasthof in gr. Dorf mit Mat. 2c, **vorzügliche Brodstelle,** b. 8—10 000 M. Anz., mit oder ohne Land
abzug. durch **P. Loebel,** Bromberg, 438) Posenerstr. 29.

Das Grundstück
Prinzenthal, Nakelerstr. 7
nebst großem Bauplatz gegenüber der Schleusenpromenade u. Haltestelle der Straßenbahn ist unter sehr günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Auf Wunsch wird zu mäßigem Zinssatz Baugeld gewährt. Näheres **Danzigerstraße 136,** im Kontor. (11

Ein seit viel. Jahren eingeführt. **Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft** mit voller **Schankkonzession u. Weinstuben,** mit nachweislich guter Kundschaft, in einer größ. Garnisonstadt, von sofort eventl. später zu verkaufen. Anzahlung 5—6000 Mk. Gefl. Offerten unt. **J. J. 101** an d. Geschst. d. Z. erb.

Herren-Schreibtisch, gut erh., billig zu verkaufen. Hoffmannstr. 7, pt. l.

Eine neue Ringschiffchen-Schneidermaschine sehr billig zu verkaufen. (19
Danzigerstr. 47 u. rechts.

1 Taschensofa ist billig z. verkaufen.
Viktoriastr. 12, Hof rechts.

Plüsch-Sofa, Plüsch-Schlafstuhl, Oeldruckbild zu verk. Danzigerstr. 75d, Seitenfl. I r.

1 flottes Pferd, fehlerfrei, 6 jährig, zu verk. **Kasernenstr. 7** n. d. Post.

Eine junge, hochtragende **Kuh** verkauft **C. Scheerbarth, Schöndorf.**

Diner-Mocca
per Pfd. 1.60 liefert ein kräftiges u. ergibiges Getränk. Speziell für Diners u. Gesellschaften geeignet, empfiehlt
Paul Nachtigal,
Danzigerstraße 16 17 und Friedrichstr. 20.

Restaurant zur Post.
Heute: Warschauer Flaki.
Tägl.: Eisbein u. Sauerkohl, sow. warme u. kalte Speisen zu jed. Tagesz. Ausseh. Myslencinek. hell u. Bockbier. — Daselbst sind Tischplatten zu Festlichk. bis zu 100 Gedecken zu haben. **Oscar Stoessel.**

Rüdigers Restaurant
Rinkauerstraße 28.
Flaki, Eisbein u. Sauerkohl. Anstich ff. Bock. (724

Concordia.
Heute
das herrl. Programm mit Carl Braun,
d. Mann mit 1000 Köpfen, und **Walter Bährmann.**
Freitag, d. 29. Januar 04
Benefiz
für d. hier so beliebt. Verwandl.-Künstler **Carl Braun.**

Kaisers-Geburtstag.
Frei-Konzert
und **Familien-Kränzchen.**
729) **Fr. Schroeder.**

Kaiser-Panorama
Wilhelmstr. 12. — Diese Woche: **Andrées Nordpol-Expedition.**

Urania aus Breslau,
geleitet von Prof. Dr. v. Zelewski.
Experimental-Vorträge
über die **Wunder und neuesten Entdeckungen der Elektrizität,** neue Versuche mit Röntgenstrahlen, kaltes Licht u. Teslastrahlen, oder das Licht der Zukunft. Thermitschmelzungen bei 3000 Grad Hitze.
Freitag, den 29. d. Mts., um 8 Uhr abends
im **Dickmanns Etablissement** zu Bromberg ein Vortrag.
Eintrittskarten sind zu haben im Vorverkauf in **Dickmanns** Etablissement und abends an der Kasse: Nummerierter Platz 1,50 M., I. Platz 1 M., II. Platz 50 Pf. Schülerbillets 30 Pf. (713
Sitze bei gedeckten Tischen.

Eisbahn
an der **Stadtschleuse** wird Mittwoch, d. 27. Jan. bei günstiger Witterung eröffnet. (712

Stadt-Theater.
Dienstag (z. letzt. male):
Der Strom.
Mittwoch:
Festvorstellung zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
Unter der Kaiserfahne.
Szenischer Prolog, verfaßt von **Alexander Elwitz,** gesprochen von **Otto Henning** und **Fritz Lion.**
Hierauf:
Kolberg.
Vaterländ. Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse.
Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag:
Benefiz f. Aurelie Wingert.
(24. Novität; zum ersten male.)
Nur kein Leutnant.